

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus,
bei Zustellung durch den Kiesmäger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hernsdorf, Seitendorf, Reuhendorf, Dittmannsdorf, Lebmawasser, Bürengrund, Neu- und Alshain und Langwaltersdorf.

Gescheiterte englische Anstürme gegen Merris.

Kein japanischer Einmarsch in Sibirien.

Eine in Washington veröffentlichte nichtamtliche Mitteilung besagt: Die japanische Regierung hat beschlossen, daß Truppen der Entente nach einer Intervention in Sibirien abzulehnen. In amtlichen Kreisen und in den Gesandtschaften in Washington wird die Lage nicht als Aufgabe der Absicht der Entente, der Vereinigten Staaten aufgefaßt, Russland bei seiner „Rehabilitierung“ und Überwindung des deutschen Einflusses zu helfen. Ein hoher Beamter erklärt, daß Japans Ablehnung einer militärischen Expedition dazu beitragen würde, Russlands Freunde in der Absicht zu stärken, den Elementen, die bestrebt seien, Gesetz und Ordnung im Lande wieder herzustellen, Hilfe und Unterstützung zu bringen.

Gleichzeitig hat im englischen Unterhause in Beantwortung einer Anfrage des Abgeordneten King Lord Robert Cecil erklärt, daß weder zwischen England und dem Präsidenten Wilson, noch mit irgend einer anderen alliierten Macht Verhandlungen über das Einschreiten der Alliierten in Russland zur Vertreibung des Eindringens und der Oberherrschaft des Feindes geführt worden seien.

Im Gegenzug zu diesen Meldungen steht nachstehende aus Stockholm: Laut einem Telegramm an „Svenska Dagblad“ aus Helsingfors finden in Omsk gegenwärtig bedeutende Konferenzen zwischen der japanischen und der sibirischen Regierung über gemeinsame Operationen gegen die bolschewistischen Truppen statt. Auch China sei bei den Verhandlungen vertreten. Japan sei bereit, Sibirien gegen gewisse wirtschaftliche Zugeständnisse, wie das Recht zum Goldwaschen, zu helfen.

Der Zusammenhang zwischen dieser letzten Meldung und der vorhergehenden läßt sich vielleicht aus folgendem Telegramm aus Stockholm finden: Bei den Verhandlungen in Omsk ist einstweilen die Richtung der äußeren Politik in der Schwebe geblieben. Die Gegner der Bolschewiki wollen sich nicht auf die Politik der Verbündeten festlegen, da sie wissen, daß jede Regierung, wie sie auch heißen mag, mit der bedingungslosen Voraussetzung der vollkommenen Kriegsmüdigkeit des russischen Volkes zu rechnen haben wird.

Die Vorgänge auf dem italienischen Kriegsschauplatz.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus sagte der Kriegsminister Seramy über die Vorgänge auf dem italienischen Kriegsschauplatz:

Nachdem die Piave infolge eines Wollentbruches durchbar angeschwollen war, hat die Herresleitung den Rückzug der Truppen auf das andere Ufer angeordnet, da sie erkannt, daß diese mit Munition und Proviant nicht in entsprechender Weise hätten versorgt werden können. Der Rückzug wurde in zwei Nächten ungefähr durchgeführt. Infolge des Rückzuges ist nicht ein Mann verloren gegangen, das ist Tatsache. Alles übrige sind Lügen. Von unseren Leuten sind während der ganzen Unternehmung 8000 Mann gefangen genommen worden, während wir 50 000 Italiener zu Gefangenen gemacht haben. Man kann also im Gesamtergebnis nicht von einem Misserfolg unserer Offensive sprechen.

Eine weitere amtliche Feststellung geht dahin, daß sich die Rücknahme der Truppen zwischen Montello und Piavemündung auf das Ostufer der

Der heutige amtliche General- und Admiralstab'sbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nördlich der Lys sind dem heftigen Feuer Infanterieangriffe der Engländer gefolgt. Dreimaliger Ansturm gegen Merris brach unter schweren Verlusten zusammen. In der Mitte des Kampffeldes drang der Feind in Vieug-Verquin ein; Gegenstoß der Verbündeten brachten ihn dort zum Stehen und warfen ihn über den Westrand des Ortes zurück. Nördlich von Merville scheiterten die feindlichen Angriffe in unserem Feuer.

An der übrigen Front flachte die lebhafte nächtliche Artillerietätigkeit in den Morgenstunden ab. Südwestlich von Bucquoy wurden stärkere Vorstöße, mehrfach Erkundungsabteilungen des Feindes, abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich der Aisne griff der Franzose nach starker Feuerwirkung an. Bei Amblyen wurde er nach hartem Kampf abgewiesen. Über Couthy hinaus gewann er Boden. Unser Gegenstoß warf ihn auf die Höhen beiderseits des Ortes zurück. Versuche des Feindes, unter Einsatz von Panzerkraftwagen den Angriff seiner Infanterie weiter vorzutragen, scheiterten. Am Walde von Villers-Cotterets stießen wir dem weichenden Feinde bis in die Ausgangsstellungen nach und machten Gefangene.

In der Luft erlitt der Feind eine schwere Niederlage. 19 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 35., Leutnant Loewenhardt seinen 30. Luftsieg.

Südwestlich von Reims wurden bei einer kleinen Unternehmung 20 Italiener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 28. Juni, abends. (Amtlich.)

Nördlich der Lys und südlich der Aisne kämpfen wir in der Abwehr heftiger Teillangriffe des Feindes. Siegreiches Gefecht

mit englischen Zerstörern.

Berlin, 28. Juni. (Amtlich.) Am 27. Juni vormittags griff eine unserer Marine-Jagdketten

Piave ohne den Verlust auch nur eines Geschützes vollzogen hat. Alle anders lautenden Meldungen der Italiener waren erfunden.

* * *

Ein Kriegsberichterstatter entwirft in Nachstehend ein bewegtes Bild der Lage, in die unsere Bundesgenossen durch das Hochwasser der Piave gekommen sind. Man erkennt daraus, daß die Italiener wirklich keinen Grund haben, den österreichischen Rückzug als eine eigene Großtat zu rühmen. Der Augenzeuge des Kriegs mit den Naturgewalten schreibt:

In dem Augenblick, da drei Brücken über die Piave fertig waren, die ermöglichen sollten, Artillerie, Munition und Verpflegung nachzuschicken, kam die Witterung den Italienern zu Hilfe. Ein orkanartiger Regen ging nieder, der die Piave im Nu anschwellen ließ. Aus dem ruhig dahinschließenden Fluss wurde im Nu ein brausend einherziehendes wildes Gewässer. Die oberste der Pontonbrücken wurde weggerissen. Heilsam wurden Ponton- und Holztrümmer flussabwärts getrieben. Sie stießen im Verein mit den Wogen an die unteren Brücken und zerstörten auch diese. Die Verbindung zwischen

unter der Führung des Leutnants der Reserve Osterkamp querab der flandrischen Küste ein stark von Feindern gesichertes feindliches Bombengeschwader an. Im Verlaufe des Kampfes, in den alle feindlichen Flugzeuge — ungefähr zwanzig — eingingen, gelang es unserer Seite, die nur aus vier Flugzeugen bestand, vier feindliche Flugzeuge abzuschießen. Leutnant Osterkamp errang seinen 15. Luftsieg, Flugzeug Benses war an dem Erfolg mit zwei Abschüssen beteiligt.

Am Abend des 27. Juni gerieten Teile unserer Torpedoboote-Streitkräfte Flanderns auf einer Patrouillenfahrt vor Ostende in ein Gefecht mit englischen Zerstörern unter Führung eines Zerstörerführerschiffes. Nach einem etwa 1/2-stündigen Gefecht zogen sich die feindlichen Zerstörer mit hoher Fahrt zurück, indem sie sich durch Einnebeln der Sicht entzogen. Es wurden Treffer auf dem Zerstörer und einem der feindlichen Zerstörer beobachtet. Unsere eigenen Boote sind ohne Verluste und Beschädigungen eingelaufen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 28. Juni. (Amtlich.) Im Sperrgebiet des westlichen Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote vier Dampfer und einen Segler von rund

21 000 Br.-Reg.-Tō.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 28. Juni. (Amtlich.)

In Judicarien, im Arco-Bogen und im Eischtal richtete der Italiener wirkungsloses Störungsfeuer bis weit hinter unsere Linien.

Im Prejana-Raum scheiterten mehrere feindliche Erkundungsversuche an der Wachsamkeit unserer Beobachtungsgruppen.

An der venezianischen Gebirgsfront stand am 26. Juni der heldenmäßig behauptete Col del Rossio und der westlich davon gelegene Monte di Val Bella, sowie der Raum westlich von Asiago unter starkem anhaltenden Artillerie- und Minenfeuer. Ein unter Ausnutzung dieses Feuers südlich von Canove angelegter feindlicher Vorstoß wurde durch Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 74 blutig abgewiesen.

An der Piavefront wurde ein neuerlicher Nebengangversuch der Italiener bei Fossalto vereitelt. Die Piave führt anhalterd Hochwasser.

Der Chef des Generalstabes.

Den Kampfgruppen und dem Nachschub war abgerissen. Die Möglichkeit, ihnen Verpflegung und Munition nachzuschicken, war unterbunden. Wieder gingen Pioniere und Sappeure ans Werk; trotzdem die feindliche Artillerie die Beschießung der Nebengangstellungen zu förmlichem Trommelfeuers feierte und zahlreiche feindliche Flieger, darunter viele englische Spads, den Brückenschlag durch Abwurf ganzer Tonnen von Bomben zu vereiteln suchten, hielten sich bald wieder Stege über den Fluss. Viele Pontons wurden zerstört, neue wurden herausgebracht, aber nach kurzer Zeit waren die Brücken wiederum zerstört. Sechsmal wurden Brücken geschlagen, sechsmal wurden sie in kürzerer Zeit zerstört.

Immer noch stieg der Fluss. Am jenseitigen Ufer aber nisteten sich ungarische und österreichische Regimente in den italienischen Kasernen ein, um den zu erwartenden Ansturm der Italiener aufzufangen. Sie waren vorerst auf ihre schmalen Reserveportionen angewiesen und sahen, daß sie auf Verpflegung und Munition nicht zu rechnen hatten. Aber ihr Mut blieb ungebrochen. Eine kleine Frontkorrektur wurde befohlen, die die Flankenwirkung etwas abschwächen sollte. Gegen die neue Linie richtete sich bald der

Stoß der Italiener. Trommelschlag leitete die Angriffe ein, die sich wie in den Kurtschlachten unheimlich und tieggestärtzt folgten. Jeder Stoß wurde aufgefangen und brachte dem Gegner keinen Erfolg, wohl aber blutigste Opfer. Währenddessen mithin man sich, die Bag: der am Montello kämpfenden, die von Stunde zu Stunde zu Gefangenentrupps einbrachten, zu verbessern. Flieger warfen Säcke mit Konserven ab, die aber nur wenigen geringe Ladung bringen konnten. Seilsägen entstanden und wurden zerstossen, um nach kurzer Zeit wiederum den Fluß hinaufzuschwimmen. Waren nachts Brücken fertiggestellt, so trieben vormittags ihre Ueberreste wieder in den Bogen dahin. Die Montelloschlacht nahm immer erbittertere Formen an. Die ungarischen und die österreichischen Schützen lämpften, trotzdem sich der Mangel an Nahrung und Munition immer mehr gestend machte, unverdrossen weiter. Die höheren Kommandanten feuerten durch ihr persönliches Verhalten in der vordersten Linie die Truppen an. Zwei Brigadecommandeure einer Division, General Bolzano und Oberst Schinnerer, fielen.

Aber schließlich beschloß die Führung, nicht nuzlos Menschenleben aufs Spiel zu setzen und, nachdem ein neuer Regen niederging, die Truppen zurückzuziehen. Zwei trockene Pontons, auch an Seilen kamen die Leiteren dies vorhaben. Ein gewaltiges Sperrfeuer, das die Italiener einen neuen starken Offensivstoß verhinderte, unterstützte die Zurücknahme. Dieses Sperrfeuer an der ganzen Piave-Front vermochte den Feind zu täuschen. Tausende von Soldaten gingen hoch, tausende von Geschossen zogen eine schützende Wand vor die zurückgehenden Regimenter. Auf einem Steg, der wie durch ein Wunder heil blieb, auf Pontons, auch an Seilen kamen die Tapferen über die Piave zurück. Die Italiener aber traten auf die Schützengräben, als diese schon längst verlassen waren. Auf diese Weise war es möglich, den Rückmarsch glatt zu bewerkstelligen. Selbst ihre Toten brachten die Kämpfer zurück.

Deutsches Reich.

Der Ausbau des Bündnisses. Wie das "Salzburger Volksblatt" meldet, dürften wahrscheinlich am 18. Juli in Salzburg die Verhandlungen über den Ausbau des Bündnisses zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland fortgesetzt werden. Gegenstand der Verhandlungen werden der Abschluss einer Militärkonvention und verschiedene wirtschaftliche Angelegenheiten bilden. Etwa 60 österreichisch-ungarische und deutsche Staatsmänner und Politiker dürften an den Verhandlungen teilnehmen, darunter Vizekanzler von Payer, Staatssekretär von Kühnemann, Minister des Äußeren Graf Burian, Sektionschef Dr. Gras und die Handelsminister von Wieser und Dr. Gaterenyl. Die Verpflichtung der Gäste hat Ungarn übernommen.

Eine Konferenz über Eisenbahnen findet in Wiesbaden unter dem Vorst. des Ministers Breitenbach von Ministern der deutschen Bundesstaaten mit Staatsbahnbetrieb statt.

Die Behandlung der Steuervorlagen im Reichstag. Die "Tägl. Rundsch." schreibt: "Bei der Aufführung der Geschäftsordnung für den Reichstag sah man voraus, daß es gelingen werde, auch die neuen Steuervorlagen bis zum 12. oder 13. Juli durchweg zu erledigen. Für den Fall aber, daß dies nicht möglich wäre, daß sich die Verhandlungen also über die eine oder andere Vorlage, besonders über das Brauntreibmonopol, noch länger hinziehen sollten, nahm man in Aussicht, daß der Reichstag Mitte Juli in die Ferien gehen sollte, um sich einige Wochen später im August nochmals zu versammeln und die noch zu erledigenden Steuervorlagen zu verabschieden. Wie wir hören, ist die Regierung entschlossen gegen einen derartigen Ausweg. Die Regierung will, daß unter allen Umständen die neuen Steuervorlagen bis zu Beginn der Sommerferien des Reichstages angenommen sind."

Kredithilfe für Staatsbeamte. Der "Reichsanziger" meldet: Der Verbandskasse der Spar- und Darlehnsvereine, einer Anstalt des Verbandes deutscher Beamtenvereine, e. G. m. b. H., in Berlin, ist staatlicherseits ein Darlehen von 5 Millionen Mark zwecks Kredithilfe an preußische planmäßige und außerplanmäßige unmittelbare Staatsbeamte zur Verfügung gestellt worden. Die genannte Verbandskasse wurde vertraglich verpflichtet, auf Verlangen preußischen planmäßigen und außerplanmäßigen unmittelbaren Staatsbeamten durch Vermittelung der ihr angeschlossenen Spar- und Darlehnsvereine, deren Mitgliedschaft die Darlehnsnehmer besitzen oder erwerben, nach Prüfung der Verhältnisse Darlehen nach den statutenmäßigen Grundsätzen dieser Vereine zu gewähren. Die Darlehen, die das 1½fache des reinen Jahresgehalts einschließlich zuhegaltsfähiger Zulagen, im Höchstfalle für den einzelnen Beamten jedoch 10 000 Mark nicht überschreiten dürfen, sind von den Beamten mit 4 vom Hundert zu verzinsen und dürfen im allgemeinen für einen Zeitraum von 5 bis 10 Jahren gegeben werden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der Zar nicht ermordet.

Aus Kiew wird gemeldet: "Wascha Robina" erfährt von einem Mitgliede der Sowjetregierung, daß das Gericht über die Ermordung des früheren Zaren falsch sei. Der Zar und seine Familie seien gesund und außer Gefahr. Unwahr sei auch die Nachricht, daß der Zar vor das Revolutionstrial gestellt werde.

Wie England die russische Gegenrevolution unterstützt.

Petersburger Pressemeldungen aufzugeben macht Kommissar Urizki in der Sitzung des Petersburger Arbeiter-

und Roten Armee-Rates folgende Aussichten erregende Mitteilung: Die Zeitung "Molwa" wird durch englisches Geld geleitet. In Archangelsk befindet sich ein englisches Büro, das mit den tschechischen Truppen und den rechten Sozialrevolutionären in Verbindung steht. Gegenrevolutionäre Parteien haben von England 10 Millionen Rubel Unterstützung erhalten.

Beendigung des Budapester Streiks.

Die Budapester sozialdemokratische Parteileitung veröffentlicht einen Aufruf, in dem gesagt wird, daß die Arbeiter seit einer Woche im Kampf stehen. Sie seien jedoch nicht in stande gewesen, ihre Fortsetzung durchzuführen. Auf allen Seiten des Parlaments sei mit Ausnahme einiger Chrlichen die Arbeiterschaft im Stiche gelassen worden. Die Parteileitung fordere nun mehr auf, in kürzester Zeit die Arbeit wieder aufzunehmen, nachdem in der gegenwärtigen Lage und im gegenwärtigen Augenblick der Kampf kein Ergebnis bringen könne. Die Fortsetzung des Kampfes würde nur zwecklos die Kraft der Arbeiterschaft brechen. Mit dem Arbeitstreik ist auch der Seehafenstreik beendet. Die Zeitungen erscheinen seit gestern abend wieder.

Die Londoner Arbeiterkonferenz.

Aus London wird gemeldet: Bei der Wiederholung der Sitzung wurde die Resolution, daß sich der von der Regierung organisierte sozialistische Wiederaufbau nicht mit Glücksgesetzgebung begnügen dürfe, sondern der allmäßliche Aufbau einer neuen sozialistischen Ordnung sein müsse, die sich auf eine gut durchgeföhrte Kooperation in der Produktion und Verteilung begründet, nach kürzer Diskussion angenommen. Nachdem der Vorsitzende die ausländischen Sozialisten begrüßt hatte, erklärte Renaudel, daß die französischen Mehrheitssozialisten der Konferenz versicherten, daß die französischen Arbeiter den Krieg fortzuführen beabsichtigten, bis der Feind aus Frankreich herausgedrangt und Belgien wiederhergestellt sei.

Die Ukraine in Bessarabien.

Die ukrainische Regierung hat, wie ein Bularester Blatt meldet, an Rumänen eine Note gerichtet, in der sie von neuem bestreitet, daß die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänen dem Wunsche der Mehrheit der Bevölkerung Bessarabiens entspreche. Sie verlangt, daß Rumänen von der Vereinigung absche und stellt Bessarabien völlige Autonomie in Aussicht, falls es sich nicht an die Ukraine anlehnen wolle. Das Bularester Blatt führt hinz, daß die ukrainische Regierung in der letzten Zeit zahlreiche Agenten nach Bessarabien geschickt habe, um die Bevölkerung des Gebietes gegen Rumänen aufzuwiegeln. Der rumänische Ministerrat hat den Minister des Auswärtigen beauftragt, gegen dieses Vorgehen der Ukraine Verhinderung einzulegen.

Aus der Provinz.

Breslau. Das gestohlene Piano. Aus einem Geschäft auf der Schweidnitzer Straße ist am 21. Juni ein neues Kupbaum-Piano gestohlen worden. Der Polizei gelang es, die Diebe zu ermitteln und das Piano dem Besitzer zurückzugeben. Die Diebe waren drei Männer, die in dem Geschäft seit langer Zeit als Verkäufer der verkaufen waren beschäftigt sind; daher fiel es auch niemand auf, als die Leute das Piano am hellen Tage in einer Reihe verpackt fortzuschaffen. Sie verkaufen das über 2000 M. kostende Piano für etwa 1000 M. an einen Händler und dieser gab es für etwa 100 M. aufgekauft an ein Altbiergeschäft ab.

Schweidnitz. Beschwerden der Landwirte. Der Landwirtschaftliche Kreisverein hielt eine Sitzung ab, in welcher Beschwerden bezüglich der Abgabe von Anzügen zur Sprache kamen. Oekonomierat Konrad führte an, er habe einen bei der Allgemeindungsstelle abgelieferten Anzug zurückbekommen, da er dieser noch unzuständig zu schlecht war. Er trage deshalb jenen Anzug wieder selbst und gehe sogar darin in die Stadt. Ähnliche Beschwerden wurden auch von anderer Seite geführt. In der Versammlung wurde auch darauf hingewiesen, daß die Sicherstellung der Schuhversorgung der Landarbeiter eine dringende Notwendigkeit sei, denn sonst haben die Landarbeiter bei den Herbstarbeiten auf dem Felde kein Schuhwerk. Die Fabrikarbeiter brauchten bei ihrer Arbeit in geschlossenen Räumen überhaupt kein Lederschuhwerk. (1. Red.) Deshalb habe Oekonomierat Konrad bei der Landwirtschaftskammer beantragt, auch einmal in den Fabrikräumen nachzusehen, was dort die Leute für Schuhe anhaben. Der Angelegenheit soll noch nähergetreten werden.

Neurode. Verschiedenes. Auf der Rubengrube in Kohlendorf verunglückte der Hauer Eduard Reimann aus Kunzendorf dadurch, daß ihm am Schacht der Schädel zertrümmert wurde. Die Leiche wurde ins Knapschaftslazarett überführt. Das goldene Bürgerjubiläum feierten Rentier Franz Gersch und Binnermann Eduard Goettig. Eine Deputation der städtischen Behörden beglückwünschte die Jubilare. Am 13. Juli trifft der Fürstbischof Paul aus Prag in der Großstadt ein, um zunächst an der 700jährigen Jubelfeier des Wallfahrtsortes Altdorf teilzunehmen und dann in Altdorf, Neurode, Ebersdorf, Glad, Gräfen, Habelschwerdt und Mittelwalde die Firmung zu spenden. In Altdorf weilt der Erzbischof am 13., 14. und 15. Juli, in Ebersdorf am 16. Juli und in Neurode am 17. und 18. Juli.

Lauban. 2000 Magergänse aus Polen wird der hiesige Kreis einführen. Die Magergänse werden nur an landwirtschaftliche Betriebe zur Ausnutzung der Stoppel- und anderer Weide abgegeben werden. Der Preis für ein Stück wird sich im Juli auf ungefähr 20 M. im August auf 21 M. stellen.

Görlitz. Von der Schwiegermutter demontiert. Der Maschinenführer Willi von hier hatte bei der Firma Müller & Kaufmann in Weitwitz und Kleiderstoffe so lange entwendet, daß er schließlich von einem anderen Angestellten dabei ergriffen wurde. Die Fabrik hatte, da sie d. Entwendete zurück erhielt, Strafantrag nicht gestellt. Aus Rache benutzte ihn jedoch die eigene Schwiegermutter, sodass er unter Anklage gestellt wurde. Das Urteil lautete einschließlich eines späteren teils des Gerichts in Reihe auf eine Gesamtstrafe von 3 Monaten 1 Tag Gefängnis.

Glogau. Selbstmord. Wegen eines Körperlichen Leidens war ein Salter einer oberen Klasse vom Schulbesuch beurlaubt worden. Das hatte ihn derselbe derart zu Herzzen nommen, daß er sich bei seinen Eltern in einer Habsburgerstadt erschossen hat.

Katowice. 192 000 M. unterschlagen. Der jahrelang angestellte Kellner der Darlehnskasse in Groß Peterwitz, Kaufladen und Gastwirt Heinrich Mösel, der das größte Vertrauen der Mitglieder genossen hat, hat seit länger Zeit 192 000 M. unterschlagen. Er hat u. a. Sparern, die ihr Geld einzahlt, ein Quittungsbuch gegeben, das Geld aber eingesteckt. Genauso ging es mit zurückgezahlten Abzügen; gebucht wurde im Pfennig. Mösel wurde verhaftet und in das leidige Gerichtsgefängnis eingezwängt. — Zwei tödliche Unglücksfälle ereigneten sich auf hiesigem Bahnhofe. Der Arbeiter Franz Stoschel aus Scheppenitz stieg auf der falschen Seite aus einem Personenzug und wollte um den vor ihm stehenden Rangierzug herumlaufen. In diesem Augenblick zog die Rangiermaschine an und überfuhr Stoschel, der eine Viertelstunde nach Einlieferung in das Krankenhaus seinen Verlust erlag. Der Güterbodenarbeiter Mandera aus Markowitz fuhr mit einem Handwagen über die Gleise, als sich eine Maschine näherte, die Warnungspfeife gab. Dadurch loslöste geworden, blieb Mandera vor der fahrenden Maschine stehen und wurde von ihr völlig zerstört, da ein sofortiges Anhalten der Maschine dem Führer unmöglich war.

Kattowitz. Nichtsverständiges Kubenstück. Im Grenzfluss Brinica sind in den letzten Tagen Tausende anscheinend lebloser Karpfen, Dreigelenker, Hechte und andere Fische aus dem Wasser gezöggt worden. Die Fische waren aber nur betäubt und konnten Verwendung finden. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß unzählige Fischer die Fische mit Kallflaschen in der Brinica und in den Teichen, die mit dem Grenzfluss in Verbindung stehen, betrübt haben.

Tagesneuigkeiten.

Zusammenkunft der Großlogen des Bierbundes.

Das Bündnis der im Bierbund vereinigten Mächte hat auch zu einer engen Fühlungnahme der Großlogen in Deutschland, Ungarn, Bulgarien u. der Türkei geführt, und diese wird, wie die "Neue Polit. Korresp." erläutert, ihren Ausdruck in einer im Monat Juli d. J. in Berlin stattfindenden Zusammenkunft der Großmeister der im Deutschen Großbund vereinigten Großlogen mit den Großmeistern der Großlogen von Ungarn, Bulgarien und der Türkei finden.

Kristiania ohne Gas.

400 Gasarbeiter haben die Arbeit in der städtischen Gasanstalt zu Kristiania niedergelegt und den sechsstündigen Arbeitstag verlangt. Infolge dieses Streiks ist jeder Gasverbrauch sowohl für Beleuchtung wie für Kochen eingefestigt, über 20 000 Familien sind ohne Kochgas.

Bon einem D-Zug geklopft.

Aus einem Wagenabteil des von Lubomiau kommenden Personenzuges hatte sich ein Mann beim Hin- und Hergehen offenbar etwas zu weit aus dem Fenster gelehnt, als aus der Gegenrichtung der D-Zug heranbrauste. Eine Wagentür des D-Zuges hatte sich geöffnet und riss den Hinausgehenden mit scharfem Schlag den Kopf ab.

Letzte Telegramme.

Die österreichische Kabinettsskrift.

Wien, 29. Juni. Die "Wiener Zeitung" bringt nachstehendes Handschreiben des Kaisers Karl: "Lieber Dr. Mitter von Seidler! Wiewohl der in meinem Handschreiben vom 28. Juni d. J. vorbehaltene Vertrag, die Schwierigkeiten zu überbrücken, welche mein österreichisches Ministerium zu seiner Demission gehabt haben, bisher noch nicht zu dem gewünschten Erfolge geführt hat, finde ich mich dennoch bestimmt, die Demission nicht anzunehmen, und hat das Ministerium demnach weiter im Amt zu verbleiben. Da es aber andererseits mein festes Wille ist, keine Unterbrechung in der parlamentarischen Regierungsförderung einzutreten zu lassen, finde ich mich bestimmt, den Reichsrat zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit für den 16. Juli d. J. einzurufen."

Wien, 29. Juni. Nach dem Abschluß der Verhandlungen des Ackerbau-Ministers Gräfin Silvia Javouzea wird nunmehr die Entscheidung der Krone als bevorstehend angesehen. Die Blätter geben Gerichte wieder, nach denen die Entscheidung dahin lautet, daß der Kaiser das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Seidler abschlägig beurteilt und den Ministerpräsidenten mit der Fortführung der Geschäfte betraut. Gleichzeitig soll der Auftrag an die Regierung ergehen, die Einberufung des Reichsrates zu veranlassen und im Wege neuer Verhandlungen zu erwirken, daß ein die Staatsnotwendigkeiten umfassendes Arbeitsprogramm in einer kurzen Sommertagung erledigt wird. Die deutschen Sozialdemokraten sollen bestimmt werden, für das Budget-Provisorium einzutreten und der Abstimmung über die Kriegskredite fernzuhalten. Die Polen sollen veranlaßt werden, sich von allen Abstimmungen über Regierungsvorlagen fernzuhalten.

An Englands Adresse.

Berlin, 29. Juni. Über den Kongress der englischen Arbeiterpartei schreibt der "Vorwärts": Wir deutschen Sozialdemokraten denken international genug, um den Wunsch der Engländer nach dem Siege ihres Landes begreifen zu können, fragen uns aber mit Befürbniß, wo das Ende zu finden sein soll, wenn jede Partei am Schlüsse des vierten Kriegsjahrs nach dem eigenen, vollständigen Siege ruht, mag sie nach den bisherigen Ergebnissen auch noch so weit von ihm entfernt sein. England und seine Verbündeten haben vier Jahre lang Zeit gehabt zu siegen, und es ist entschieden unrecht, daß die Welt das Mißgeschick durch weiteres unabsehbares Kriegselend entgegen soll. Wenn man drüben auf unseren inneren Zusammenbruch wartet, kann der Krieg noch sehr lange dauern. Ganz besondere Beachtung verdient das Hervortreten Aerentzis, das von den Anhängern der Kriegsförderung mit unverkennbarer Negligenz in Szene gesetzt wurde. Das flackernde Hoffnungslämpchen des Ostens erscheine im Spiegel dieser suggestiven Verdecktheit als glänzendes Licht.

Die spanische Krankheit in Nürnberg.

Nürnberg, 28. Juni. (WB.) Die vor kurzem in Spanien aufgetretene Erkrankung hat überraschender Weise ihren Einzug in Nürnberg gehalten. Hier sind in mehreren Büros und Arbeitsräumen plötzlich eine Anzahl von Personen unter Mattigkeit und Fiebererscheinungen erkrankt. Allem Anschein nach handelt es sich um eine Influenza. Der königliche Bezirksarzt,

Medizinalrat Dr. Wezel, erläutert eine Kundmachung, in der er Ratschläge zur Vermeidung von Ansteckung und Anweisungen zur Pflege der Erkrankten gibt, zugleich aber betont, daß kein Grund zu ernsthafter Besorgnis vorhanden sei, da die Krankheit regelmäßig verlaufe.

Von den Lichtbildbühnen.

Im Union-Theater, Albertstraße, gelangte gestern als Novität das Filmdrama "Für die Ehre des Vaters" zum ersten Male zur Aufführung. Der Erfolg war durchschlagend: Die beiden erstklassigen Künstler Ellen Richter und Bruno Lautner boten ein Zusammenspiel, das von der ersten bis zur letzten Szene fesselnd war. Hand in Hand ging damit eine Ausstattung, die ungemein reizvolle und buntbewegte Bildnisse schuf. Das Stück selbst behandelt ein Erfindergeschäft. Eine Tochter rettet die Ehre des Vaters, indem sie ihre eigene Liebe opfert; sie reicht dem ungeliebten Manne die Hand und erkauft dadurch sein Schweigen über die Vergangenheit ihres Vaters. Die Darstellung der ergreifenden Verteilung wurde im Union-Theater wieder durch eine Musik-Begleitung unterstützt, die sich den einzelnen Stimmungsbildern des Dramas auf das glücklichste anpaßte. — Eine heitere Note in das Programm brachte der tolle Kinospark: "Der Golem und die Tänzerin". Die neuesten Bilder vom Kriegsschauplatz bildeten wieder eine wertvolle Vervollständigung des Spielplans.

Apollo-Theater. Eine Künstlerin von seltener Anmut können wir diesmal im A.-T. bewundern, Edith Nissen als Suzy in der ergreifenden Lebenstragödie

"Das Verhängnis der schönen Suzy". Suzy Jasper, ein bildschönes Mädchen, wohnt mit ihrer Mutter in einer armelosen Arme-Leute-Wohnung. Der Artist Billi, der bei ihnen wohnt, überredet sie, zum Theater zu gehen. Hier lernt sie den jungen Schriftsteller Jorgen Olsen kennen und lieben. Suzy ist indessen eine berühmte und gefeierte Tänzerin geworden. Ihrer seltenen Schönheit wegen macht ihr auch der indische Prinz Badur Singh eifrig den Hof. Die Geliebte des Prinzen, eine indische Bajadere, erhält Kenntnis davon und rächt sich, indem sie ihm Gift in den Wein mischt. Nach dem Prinzen erhält Suzy in dem brutalen Bad Crocker einen neuen eifrigeren Verchrer. Olsen, der noch immer nicht von ihr lassen kann, gerät eines Tages mit Crocker zusammen. In Not und Angst greift Suzy in dieses Augenblick zum Dolch und wird zum Mörder an Crocker. Das Gericht erkennt auf Todesstrafe. Schriftsteller Olsen muß das Urteil selbst vollstrecken. — Voll komisch-dramatischer Szenen ist das famose Lustspiel "Das singende Duell".

Wettervorhersage für den 30. Juni:
Teilweise heiter, warm, aber Gewitterbildung möglich.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: D. Dietrich).
Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münch,
für Reklame und Inserate: G. Anders,
sämtlich in Waldenburg.

Alfred Basch und Frau Lotte, geb. Steinfeld,

beehren sich die Geburt ihrer Tochter Eva anzugeben.

Waldenburg, 28. Juni 1918.

Donnerstag nachmittag 2½ Uhr verschied nach kurzen, schweren Leiden meine herzensgute Frau, unsere liebe, gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Martha Göllrich,

geb. Scholz,

im Alter von 27 Jahren 5 Monaten.

Im tiefsten Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Renßendorf, den 29. Juni 1918.

Beerdigung: Montag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause (Schäferei) aus.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer unvergesslichen Mutter bitten wir auf diesem Wege innigsten Dank entgegenzunehmen.

Geschwister Marsch.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner über alles geliebten, unvergesslichen Frau, Mutter unserer lieben Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte

Anne Lebek,

geb. Schneider,

fühlen wir uns außer Stande, jedem einzelnen zu danken, und bitten auf diesem Wege unsern herzlichen Dank entgegenzunehmen. Besonderen Dank dem Herrn Kaplan für seine trostreichen Worte am Grabe, Dank für die vielen Kranz- und Blumenspenden und das zahlreiche Grabgeleit.

Hans Lebek,

im Auftrage der trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der

Frau Martha Schwarzer,

geb. Kirsch,

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Veteranen- u. Kriegerverein
Nieder Hermisdorf.

Kamerad

Hermann Steckel

ist gestorben.

Zur Trauerparade werden die Kameraden erachtet,

Dienstag den 2. Juli 1918,
3½ Uhr nachmittags, vor der

Dahne recht zahlreich anzutreten.

Der Vorstand.

In der Hotelier Wezel'schen Konkursache von Waldenburg sind Maßnahmen, also solche, welche erst durch den Geschäftsbetrieb während des Konkurses entstanden sind, als bald bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Berger, Konkurs-Bewahrer.

Dittersbach.

Die Herren Haushalter oder Stellvertreter werden erachtet, die Einklopfzettelmarken

Dienstag den 2. Juli 1918,
nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
im Einwohnermeldeamt — Zimmer 4 — pünktlich abzuholen.

Auf den Kopf jeder Haushaltung entfallen 2 Pfund Einklopfzettel. Vorübergehend und besuchswise angemeldete Personen, sowie alleinstehende Personen ohne Haushalt erhalten keinen Einklopfzettel.

Um Kinder werden Zuckerkarten nicht verabschafft.

Dittersbach, den 28. 6. 18.

Gemeindedirektor.

Neuhendorf.

Die Aussichten für die Versorgung der Bevölkerung mit Beleuchtöl im nächsten Winter sind nach Mitteilung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe wenig günstig und wird die hiesige Bevölkerung schon jetzt zu äußerster Sparanstrengung mit Beleuchtmittel aller Art während der Sommermonate ermahnt.

Um den Verbrauch von Beleuchtöl, soweit solches im nächsten Winter verteilt werden kann, möglichst wirtschaftlich anzutreten, sollen wiederum, wie dies bereits im Vorjahr geschehen ist, Petroleum-Sparlampen, das Stück zu 10 und 15 Pf., verteilt werden. Beleuchtungen hierauf werden bis zum 10. Juli 1918 im hiesigen Gemeindebüro entgegengenommen. Nach Lage der Verhältnisse ist es ferner notwendig, daß jede Gelegenheit zum Anschluß an elektrische Leitung ausgenutzt wird.

Neuhendorf, den 29. 6. 18.

Gemeindedirektor.

Achtung!

Ich erfrage die anständige Frau, die mir am 12. Juni 1918 eine Öfferte zustande, meine Antwort in der Geschäftsstelle dieses Blattes abzuholen, da postlagernd ungültig ist. E. K. 100.

Größte Auswahl

in

Denkmälern

und

Einfassungen

in schwarzem,
schwedischen Granit.

Schriftbauerei und -Bläserei.



Umgegend von Waldenburg Einfamilienhaus mit Garten

oder geräumige 5 Zimmer-Wohnung im Bereich der elektrischen Straßenbahn zu mieten gesucht.

Öfferten mit Preisangabe unter A. S. 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine Armbanduhr

ist von einem Feldgrauen verloren worden. Wiederbringer erhält, da Andenken, gute Belohnung in der Exped. d. Bl.

Mehrere junge Hühner

hat abzugeben
Lustig, Waldenburg Neust.,
Blücherstr. 16, Tel. 270.

Nähmaschinen-

Oel,

sowie auch sämtliche
Nadeln und Zubehörteile
für Nähmaschinen empfohlen

R. Matusche,

Löperstraße 7.

Eine Metallbeitstelle

mit Auslegemarke, fast neu, zu

verkaufen Hohstr. 6, 1 Tr.

Weicher Herr lebt jun-

ger, intelligent, aber
mittelloser Dame

2000 Mark

zur Berufsausbildung als
Dentistin geg. hohe Zinsen?

Geil. Zinsen unter H. S.

107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

5—600 Mr.

von Hansbester zu 6% Zinsen
auf 1 Jahr zu leihen gesucht.

Öfferten unter A. B. III an die

Expedition dieses Blattes.

Vermögens- Verzeichnisse

nach neuester gerichtlicher
Borschrift
sind zu haben in der
Buchdruckerei ferd. Domel's Erben.

Schlosser

stellt sofort ein
Kurt Fleibig,
vorm. Robert Kirsch,
Eisenkonstruktionswerkstätten,
Waldenburg.

Ein Geschäft - Fräulein,

welches die Handelschule besucht
hat, wird gesucht. Näheres in
der Exped. d. Bl.

Fröhliches Schulmädchen

für die Nachmittage gesucht
Auerstraße 23 b, III, r.

Frauen

werden bei uns eingestellt.
Zu melden bei Herrn Ober-
heizer Blum.

Niederschlesische Elektricitäts-
und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft
Waldenburg Schlesien.

Ein Mädchen für häusliche Arbeit und Gehobenen nicht 1. Fuß Müller, Restaurant Stadtpart.

Ein fröhliches Dienstmädchen ge-
Hermisdorf, ob. Hauptstr. 10.

Wenn Sie Bedarf haben
an Haus- und Küchengeräten,
vergessen Sie nicht
das Waldenburger Warenhaus
von
Martha Schönfelder, Gothesberger Straße Nr. 2,
zu besuchen.
Gute Bedienung wird Sie veranlassen, immer wiederzukommen.
Empfehlung besonders:
Einkochgläser, Einkaufstaschen, Haussleitern, Rechen, Kröbe, Gebirgsleiterwagen.
Spielsachen, Schmucksachen, Haarschmuck.
Schneiderbüsten.

Tüchtige Revolverdrehner und Maschinenarbeiter
zum sofortigen Antritt gesucht.
Rudolf Warmbt,
Armaturenfabrik, Waldenburg i. Schl.

Schlosser

zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht.
Nur vollständige Adresse einschicken, worauf Zusendung auszufüllenden Fragebogens erfolgt.

Aufz- Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H.,
Bitterfeld (Prov. Sachsen).

Sonntag den 30. Juni, abends 8 Uhr,
in der altluth. Kirche (Töpferstraße 11):

Vortrag des Herrn Kirchenrat
Lic. Dr. Nagel aus Breslau
über:

„Was will unsere kleine Kirche in dieser großen Zeit?“
Jedermann ist als Zuhörer herzlich willkommen.

„Gorbauer Bierhalle“, Waldenburg.

Sonntag den 30. Juni 1918:
Einmaliges Gastspiel!

Moderne Bühne, Berlin,
mit dem Sensationschlager:

Freiwild Weib

(Mädchenhändler.)

Bolks-Schauspiel in 5 Akten von G. Rößner.

I. Akt. II. Akt.
Die Not daheim. In der Großstadt.

Ein guter Dienst. Die Versuchung.

III. Akt. IV. Akt.
Aus der Heimat verstoßen.

In den Händen der Mädchenhändler.

V. Akt.
In der Hafenstadt. Das Strafgericht.

In höchster Not gerettet. In d. Heimat wieder vereint.

Das Ende der Verlorenen. Glück und Frieden.

Außergewöhnlich spannend und interessant!

In keiner Weise fittlich verleugnbar!

Einloß 7½ Uhr. Beginn 8½ Uhr.

Preise der Plätze: Vorverkauf: Abendkasse:
inkl. Bilettsteuer Sperritz 2,25 M. 2,50 M.
I. Platz 1,75 : 2,00 :
II. : 1,25 : 1,50 :

Galerie nur an der Abendkasse 0,75 M.
Vorverkauf in dem Zigarren Geschäft Robert Hahn.

Nachmittags 4 Uhr: **Buckelhans u. Lügenpeter.**
Jugend-Vorstellung: Märchen in 3 Akten von G. Scharf.

Eintrittspreise: 60, 40, 20 Pfsg. Erwachsene das Doppelte.

Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.
Sonntag den 30. Juni, von 3½ Uhr ab:

Grosses Doppel-Konzert
im Saal und Garten.

Diverse Solis.

Gesamtleitung: Kapellmeister Hentschel.

Hochachtungsvoll

Eintritt 20 Pf. W. Förster.

Bei ungünstigem Wetter beide Kapellen im Saal.

15 neue und gebrauchte
bessere Kingschiff-
Rähmaschinen

sofort zu verkaufen.

Vieferung frei.

Richard Matusche,
Töpferstraße 7.

Kräfst. Lausbursche

zum baldigen Antritt ge-
sucht von

Gebr. Kühn.

Kutscher,

guter Pferdepfleger, tüchtig und
zuverlässig, zum baldigen An-
tritt gesucht.

Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Ehrl., leiz. Dienstmädchen

in kleinen Haushalt gesucht. Zu
erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Bedienungsfrau od. Mädchen

wird gesucht

Charlottenbrunner Str. 9a, I.

Stube u. Küche mit Gas oder
elekt. Licht per 1. Oktbr. zu
mieten gesucht. Öff. int. O. Z.
100 a. d. Exped. d. Bl.

3-Zimmer-Wohnung

Hermannstr. 28 sofort beziehbar.

Möbliertes Zimmer

mit Schreibtisch und möglichst
mit Klavier und voller oder teil-
weiser Pension zum 1. Juli zu
mieten gesucht. Preisofferleu
unter G. L. an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer für Herrn er-
mit Bett, bald zu beziehen
Sandstraße 2a, III. L.

Möbl. Zimmer (18 M. p. Mon.)

1. 7. f. bez. Mühlens. 19, L. I.

Eine Stube zu vermieten

Dittersbach, Hauptstr. 30.

Pfandsicher-Körps Waldenburg.

Sonntag den 30. Juni 1918:
Schnitzeljagd. Abmarsch nach-
mittags 1½ Uhr pünktlich ab
Rittertentmol.

Plüschnke.

Russchank Konradschacht.

Sonnabend den 29., abds. 7 Uhr:

Kaffee

mit musikal. Unterhaltung.

Jeden Sonntag:

Alldeutsche Musik.

Es lädt freundlich ein

Aug. Geburtig und Fran.

Restaurant „guten Quelle“

Waldenburg.

Sonntag den 30. Juni c.

Musikal. Unterhaltung.

Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein

A. Ziegenbein.

Restaurant zum Kronprinz,

Waldenburg Neustadt.

Sonntag den 30. Juni c.:

Skat-Turnier.

Es lädt ergeb. ein

H. Müller.

Basthof zum Tiefbau

in Dittersbach.

Sonntag den 30. Juni c.:

Altdeutsche Musik.

Ren! Ren!

Hindenburg-Marsch!

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 20 Pfennige.

Es lädt freundlich ein

Strauch.

E. Müller.

Restaurant „Stadtpark“
empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Stadttheater, Waldenburg.

Donnerstag den 4. und Freitag den 5. Juli,
abends 8 Uhr:

Einmaliges Gastspiel von Winters Filmgesellschaft

12 Kinoschauspieler u. -Schauspielerinnen 12
persönlich auf der Bühne.

Kein Kino! Neu! Kein Kino!

5 Minuten vor der Hochzeit

Urkomaisches Scherzspiel in 3 Teilen!

So haben Sie noch nie gelacht! Sie lachen Tränen!

Preise: 2,—, 1,50, 1,— und 60 Pf.

An der Kasse Aufschlag.

Alle Vorstellungen der Gesellschaft bisher ausverkauft!

Es ist ratsam, den Vorverkauf zu benutzen.

Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Robert Hahn.

Nachmittags 4 Uhr, Kassenöffnung 8 Uhr:

Große Kindermärchen-Vorstellung

Die Nixenkönigin.

Preise: 60, 40, 30, 20 Pf. Erwachsene doppelt.

Orient-Theater,

Freiburger Straße 5.

Nur 4 Tage! Freitag bis Montag!

2 neue große Pracht-Filmwerke!

Ein hervorragender Spielplan!

Lisa Weise,

die humorvollste Künstlerin der Gegenwart,
in ihrem neuesten Spiel:

Durchlaucht Hypochondrer.

Großes Lustspiel in 4 Abteilungen.

Wundervolle Ausstattung und Darstellung aus der Rokokozeit!

Ganz neue, klare Bilder!

Mady Christians

vom Deutschen Theater in Berlin

in:

Frau Marias Erlebnis.

Erschütterndes Drama in 4 langen Akten.

Hauptdarsteller:

Frieda Richard vom Theater in der Königgrätzer Straße.

Curt Breckendorf von Residenz-Theater in Berlin.

Ein Werk voll gewaltiger Spannung!

Trotz großer Unkosten keine Preiserhöhung!

Union-Theater.

Nur bis Montag:

Ellen Richter

und

Bruno Kastner

in dem spannenden Drama:

Für die Ehre des Vaters.

4 wunderliche lange Akte,
erstklassig in Spiel und Handlung,
und das auserlesene

Beiprogramm.

Anfang Sonntags 4 Uhr.

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 150.

Sonntag den 30. Juni 1918.

Beiblatt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 29. Juni 1918.

Hindenburg an die schlesischen Kriegervereine.

Auf das von dem Abgeordnetentage des Schlesischen Provinzial-Kriegerverbandes an Generalfeldmarschall von Hindenburg abgesandte Begrüßungstelegramm ist an den Ehrenvorsitzenden des Verbandes, Generalfeldmarschall von Woysch, folgende Antwort eingegangen:

Großes Hauptquartier, den 25. Juni 1918.

Euer Exzellenz bitte ich, den Kameraden der Schlesischen Kriegervereine meinen herzlichsten Dank für ihren Gruß übermitteln zu wollen. Es ist mir ein Bedürfnis, auch bei dieser Gelegenheit dankbar der großen Verdienste zu gedenken, welche die schlesische Landwehr unter dem Befehl Ew. Exzellenz sich um die Verteidigung der heimatlichen Grenzen erworben hat. Mit herzlichem Gruß in alter Kameradschaft

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Mitteldeutscher Apothekertag.

Auf dem Mitteldeutschen Apothekertage, der in Breslau unter Leitung des Apothekenbesitzers Dr. Br. Grüner abgehalten wurde, wurde nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts der Verkehr mit den Krankenkassen eingehend besprochen, desgleichen die Verordnungsliste für Krankenkassen (Spezialitätenliste), sowie die Handverlaufsliste für Krankenkassen, die vom Deutschen Apotheker-Verein herausgegeben worden sind.

Für die Einführung des Reiszeugnisses als Voraussetzung zum Eintritt in die Apothekerausbildung bestimmten sämtliche Anwesenden.

Bezüglich des Sammelns von Heilspflanzen wurde organisiertes Sammeln durch die Schuljugend unter Beaufsichtigung und Anleitung der Lehrer empfohlen. Der Apotheker solle behutsam Organisation mit dem Kreisschulinspektor und den Lehrern sich ins Einvernehmen setzen und die gesammelten Drogen nutzbringend für die Allgemeinheit verwerten. Aus einzelnen Orten des Regierungsbezirks Breslau wurde über gute Ansangserfolge berichtet. Es sollen baldigst von der Schlesischen Apothekerkammer aus alle Apotheker Schlesiens zur regen Beteiligung am Sammeln nochmals aufgerufen werden.

Als Abgeordnete für die Hauptversammlung wurden gewählt: Weigert (Breslau), Schubert (Breslau), Preßing (Döbeln); als Stellvertreter Hubrich

(Breslau), Seidel (Breslau), Meusel (Strehlen). Wie im Vorjahr bewilligte die Versammlung aus der Vereinskasse 100 Ml. als Kriegsspende für durch den Krieg in Not geratene Apotheker und deren Familienangehörige.

Kriegsauszeichnung.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde verliehen dem Armierungssoldaten Grauer, Sohn des Bergbauers Heinrich G. aus Weißstein.

* Vortrag. Am Sonntag, den 30. Juni, hält in der altlutherischen Kirche, abends 8 Uhr, Kirchenrat Lie. Dr. Nagel aus Breslau einen Vortrag über das Thema: "Was will unsere kleine Kirche in dieser großen Zeit?" Federmann ist als Zuhörer herzlich willkommen.

* Prüfung im Puzzmacherinnenfach. Am 27. Juni fand in Schweidnitz unter Vorsitz des Nestors Schachschal und im Beisein der Puzzmachermeisterinnen Frau Louise Neugebauer aus Schweidnitz und Frau Martha Brattig aus Altawasser eine Gehilfinnenprüfung statt, der sich zwei ausgelernte Puzzmacherinnen unterzogen. Von diesen war eine aus Boben, welche die Prüfung mit "sehr gut", und eine aus Waldenburg, welche sie mit "genügend" bestand.

* Wieder ein warnendes Beispiel. Als ein Straßenbahnwagen bei der Haltestelle Bahnhof Altawasser zum Stehen kam, sprang eine Frau Neusegel aus Waldenburg ihrem Hund nach, der voreilig den Wagen verlassen hatte. Der Hund sprang richtig, die Frau aber verkehrt. Selbige schlug heftig zu Boden, wie das sicher jedesmal geschieht, wenn in entgegengesetzter Fahrtrichtung abgesprungen wird. Nach ärztlicher Untersuchung wurde die Unvorsichtige heimgeschafft.

* Kinoschauspieler auf der Bühne. Man schreibt uns: Eine außerordentliche Überraschung kommt am nächsten Donnerstag und Freitag nach Waldenburg. 12 Kinoschauspieler und -Schauspielerinnen, die sonst ihre Filmdarstellen, gastieren im Hotel "Goldenes Schwert", in dem urdrolligen, degenen Schwank „5 Minuten vor der Hochzeit“. Der Gesellschaft geht ein hoher, künstlerischer Ruf voraus. Wer also einmal herzlich lachen will, gehe dorthin.

* Musikfolge zu dem am Sonntag den 30. Juni 1918, vor mittags von 11 bis 12 Uhr, stattfindenden Promenaden-Konzert:

1. Binde: Marsch "Siegesansäften".
2. Wallace: Ouvert. z. "Maritana".
3. Fahrbach: Walzer a. b. "Stadt der Lieder".
4. Weber: Fantasie a. "Oberon".
5. Pressel: Lied "An der Weser".
6. Armee-Marsch.

* Veranstaltungen des Bades Salzbrunn für die Zeit vom 30. Juni bis 6. Juli 1918. Außer den regel-

mäßigen Konzerten während der Kurstunden sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Sonntag, den 30. Juni: Theater: "Die tolle Komtesse", Operette. Montag, den 1. Juli: 8 bis 10 Uhr abends Promenaden-Konzert. Dienstag, den 2. Juli: Theater: "So'n Windhund", Lustspiel. Mittwoch, den 3. Juli: 5 bis 7 Uhr nachmittags, bei günstiger Witterung musikalische Unterhaltung auf der Wilhelmshöhe. Donnerstag, den 4. Juli: Theater: "Heimat", Schauspiel. Freitag, den 5. Juli: Theater: "Meine Frau, die Hoffschauspielerin", Lustspiel. Sonnabend, den 6. Juli: 8 bis 10 Uhr abends, Promenaden-Konzert. Bei ungünstiger Witterung finden die Abend-Konzerte von 8 bis 10 Uhr im Weißen Saale des Kurpart-Hotels statt. Anmeldungen vorbehalten.

* Zur Beschlagnahme von Fasern aus Kolschenshils, Beuggen, Weidenbast, Hopfen, Lupine und Getreidestroh tritt am 29. Juni eine Nachtragsbekanntmachung in Kraft. Wir weisen auf die bezügl. Pressemotiv im Anzeigenteile der heutigen Nummer hin und bemerken, daß die Bekanntmachung selbst in unserem Geschäftslökle zur Einsichtnahme ausliegt.

* Fahrplanänderung. Die Büge: 521 Breslau Hbf. ab 7.05 Glaz Hbf. an 8.59 und 522 Glaz Hbf. ab 11.34 Breslau Hbf. an 1.33 mit Anschluß in Glaz Hbf. nach und von den Bädern der Strecke: Glaz-Seitenberg und Glaz-Kudowa, die vom 15. Juli bis 31. August vorgesehen sind, werden bereits schon vom 8. Juli ab werktags abgelaufen.

* Es gab schon früher mal solch einen Juni. Die außergewöhnlichen Kälte-Rückschläge in diesem Jahre, die sogar am Johannistag zu Schneefällen im Gebirge führten, ließen allgemein die Meinung laut werden, daß ein solches Wetter mit regelrechtem Schneetreiben im Sommer noch niemals vorgekommen sei. Dem ist nicht so. Am 2. Juni 1729 schneite es z. B. in Reichenbach mächtig; der Schnee blieb bis andern Tags liegen und die dortigen Bürger machten gründlichen lustigen Schlittenfahren um den Ring.

* Entlassung alter Landsturmfpflichtiger. Durch Verfügung vom 18. Juni 1918 hat das Kriegsministerium dem Abg. Waldstein mitgeteilt, daß die im April und Mai d. Js. ergangenen Erlassen wegen Entlassung der Landsturmfpflichtigen des Jahrgangs 1889 auch auf solche diesem Jahrgang angehörige Landsturmfpflichtige Anwendung finden, die sich vorher zum Verbleiben im Dienst nach der Demobilisierung verpflichtet haben.

* Wünsche der mitteldeutschen Eisenbahner. Der Bezirk Breslau des Bundes deutscher Eisenbahnhandwerker hält fürzlich in Oels seinen Bezirkstag ab. Es wurden für den demnächst in Meiningen stattfindenden Bundestag folgende Anträge angenommen: 1. Gleichstellung der Betriebshandwerker mit den Handwerkern der Hauptwerkstatt. 2. Abschaffung der Sonntagsarbeit. 3. Möglichste Einführung der achtförmigen Arbeitszeit mit entsprechendem Zuschlag für die neunte und zehnte Arbeitsstunde. 4. Erhöhung des Grundlohnes und der Teuerungszulage

schienen gerade in diesem Jahre bis dicht an seine Laubsäume sich die für die Kartoffelernte urbar gemachten früheren Brachfelder der Neustadt heran. Das unter den starken Regengüssen der letzten Wochen üppig aussprühende und sich schon über den Furchen schließende Kraut verrät nicht, mit welch unzähliger Mühe hier der kleine Mann nach den langen Stunden schwerer Brotarbeit Harke und Spaten führte, um den stein- und quendurchseuchten Boden der Knollenfrucht dienstbar zu machen. Nach dem, was sich jetzt dem Auge darbietet, ist ihm das saure Werk gelungen; nur da, wo Kohlenadern zutage treten, waren Mühe und Fleiß umsonst.

Wir wandeln um den Gleißberg. Ohne besondere Aufmerksamkeit läßt sich feststellen, daß seine "Frizur" arg zerzaust ist. Die sich diesen für den Kleinheten wenig erfreulichen Eingriff in das reich wuchernde Unterholz dieses Teiles des Parkes erlauben, sind die Sammler von Teeblättern und Kleinviehsutter. Mit großen Säcken sieht man sie durch die Büsche streifen, und entblätterte Zweige sind ihre Spuren. Auch jeder Büschel Gras fällt hier unter der Sichel oder dem Messer der Kleinviehhalter. So wird der durch seine in den Vorjahren erfolgte starke Abholzung schon stark bloßgelegte Berggipfel noch kahler. Jedoch das Durchhalten verlangt es ja, wer wollte darüber klagen!

Doch auf seiner Nordwestseite seit langem ausgebogene Pflanzlöcher der Beförstung harren, wirkt ebenso wenig zum Vorteil der Physiognomie des biederer Berggesellen; aber das sind nun einmal Kriegsspuren, die in dem chronischen Arbeitermangel unserer Tage begründet liegen.

Auch der Aufzugsmangel bleibt für die städtischen Anlagen nicht ohne Nachteil. Ein Klagespiel ist in diesen Zeiten an allen Orten das gleiche, das Klagespiel von der Rücksichtlosigkeit der Jugend in ihrem Verhalten auf Promenaden und in den Anlagen. Trost: Warnungstafeln und warnenden Worten in der Schule überschreiten Jungen wie Mädels die Parkwege, schämen sich an den Riesen der Bäume und treiben die niemand nur durch wübevolle Fauchinen-

anlagen hergestellten Böschungen herunter. Besonders läßt sich am Felsensteig und am großen Spielplatz an der Außenstraße diese empörende Vernichtungsarbeit ungezügelter Kinderfüße feststellen. Hier half weder Holzverschlag noch Stacheldraht, die schönen Rasenbelege sind zum großen Teil vernichtet; hier kann nur das wachsamt Auge des Erwachsenen helfen. Vor allen Dingen mögen Mütter und Kinderhüterinnen nicht gleichgültig zuschauen, wenn ihre Schützlingshnen in kindlichem Unverstand an den mit Rasen belegten Hängen unserer Anlagen herumkrabbeln; und sind es größere Kinder, dann hat jeder Große die Pflicht, mit fester Hand zuzugreifen und unsere Anlagen, die doch Gemeingut sind, zu schützen.

Roch einer Spur des Krieges, die in den nächsten Tagen im Kaiser-Wilhelm-Platz mehr und mehr ins Auge fallen wird, möchte ich zum Schluss noch Erwähnung tun. Sie tritt uns schon heut auf einzelnen Wegen in Haufen von Baumstämmen und -laub entgegen. Unsere Stadtverwaltung hat, der Aufforderung der Heeresleitung Rechnung tragend, mit Hilfe unserer Schuljugend die Laubgewinnung organisiert. Fachmännische Hände schneiden geeignete Birken-, Buchen- und Eichenbäume aus, und die Schüler streifen dann das Laub von den Ästen. Zur Hebung des Parkbildes trägt ein solch tiefegehender Eingriff in Form und Gewand von Baum und Strunk freilich nicht bei. Der rauh Krieg aber besieht ihn; da muß jeder Einspruch schwelen. Und doch um wieviel glücklicher ist solch ein Baum, als wir armen Menschenlinde! Ein Frühjahr oder zwei, und er wird in alter Schönheit vor uns stehen. Wenn aber werden sich die Wunden schließen, die der Krieg den Menschen schlug und noch weiter schlägt, wenn er Blatt um Blatt und Zweig um Zweig von den Familienstümmen reißt? Für Abertausende wird dieser Tag nimmer kommen. Diese traurig und schmerzbatauen Spuren werden bleiben bis weit ins neue Geschlecht hinein; nur die Natur weiß schnell zu heilen.

Custos.

unter besonderer Berücksichtigung der Kinderreichen Familien. 5. Erhöhung der Kommandogelder. 6. Lieferung von Seiten des Eisenbahnverwaltung von Berufskleidung und Schuhwerk zu angemessenen Preisen. 7. Gewährung von Erholungsurlaub an alle Bedienstete. — Der Vorstand wurde wieder gewählt und als nächster Bezirkstagungsort Königsfeld bestimmt.

* Ostdeutscher Gastwirtetag in Breslau. Der Ostdeutsche Gastwirteverband trat Donnerstag in Breslau zu einem Hauptdelegiertentag zusammen. Der Vorsitzende Weidner (Breslau) gab einen Rückblick über die allgemeine Lage im Gastwirteverband. Sturmgefahren sei wohl am meisten worden bezüglich der Kontingentierung der Brauereien und bezüglich der sogenannten Bierfabrikateuer, die wahrscheinlich 5 bis 8 M. für 1 Hektoliter betragen werde. Es sei ausgeschlossen, daß die alten Bierverhältnisse wieder eintreten werden, weil infolge der Lebensmittelnot der Staat nicht genügend Gerste zum Vermahlen hergeben würde. Um durchzuhalten, müsse auch der Gastwirtestand sich fester zusammenziehen und das Genossenschaftswesen müsse deshalb mehr wie bisher in die Erscheinung treten. Die Kaffee- und Kakaosteuer treffe die breite Masse des Volkes und auch den Gastwirt. Die Gastwirte müßten umlernen, und vornehmlich neue Mittelwissen schaffen. Den breitesten Raum in den Besprechungen nahm das Thema: "Genossenschaftswesen und Gastwirtschaft" ein. Nur ein großer starker Zusammenschluß könne es möglich machen, daß das Gastwirtschaftswesen noch erhalten bleiben könnte. Man müsse dazu schreiten, sich frei zu machen von den Banden, die den Mittelstand bisher beherrscht haben. In Zukunft, so wurde weiter ausgeführt, werde Branntwein und Bier das Wenigste sein, was der Gastwirt zu verkaufen haben werde. Niedel (Breslau) entwarf die Grundzüge für die Gründung von Einlauffgenossenschaften. Dies sei der beste Weg der Selbsthilfe. Laské (Oppeln) stellte den Antrag, es solle in Breslau eine Einlauffgenossenschaft für Gastwirte gründet werden und die kleineren Genossenschaften der Provinz sollen alsdann Anschluß an die Breslauer Genossenschaft finden. Der weitere Antrag sei dahin, das Zentralbüro zu beauftragen, in den Gastwirtevereinen in der Provinz möglichst viel Propaganda zu machen, um das Vereinsleben wieder mehr in Fluss zu bringen. Beide Anträge wurden angenommen. Laské (Oppeln) führte weiter aus, daß sich die Einlauffgenossenschaft in Oppeln bisher sehr bewährt habe. Das Bedürfnis dieser Gründung sei längst allseitig erkannt worden. Die Genossenschaften würden nach dieser Richtung hin stets segensreich. Der Geschäftsführer der Oppelner Einlauffgenossenschaft, Bialek, führte noch aus, daß die Oppelner Genossenschaft in der Lage sei, nicht nur 5 Prozent Zinsen zu zahlen, sondern noch 10 Prozent Dividende zu verteilen.

* Wiederaufbau der Schweinehaltung. Der Weg zum Wiederaufbau der Schweinehaltung ist, wie die "Schles. Zeit." schreibt, die Einführung von Preisen für Schweine, die sich den tatsächlichen Verhältnissen besser

anpassen als die bisherigen, denn heute ist der Schweinepreis noch nicht so hoch wie der Preis für ein Ferkelchen von einigen Pfund, während der bisherige Preis nach der Feststellung vom April 1917 z. B. in den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln je nach dem Gewicht des Tieres 59 oder 69 oder 74 Mark pro Zentner beträgt und im Regierungsbezirk Siegnitz 61 bzw. 71 bzw. 76 Mark, werden die neuen Preise mit 130 Mark für den Zentner Gewicht zugestellt. Allerdings soll das nicht allgemein der Fall sein, aber immerhin in einer Weise, die es jedem Schweinehalter ermöglicht, für diejenigen Schweine, welche er verkaufen will, diesen Preis sich zu sichern. Es handelt sich darum, daß vom Landesfleischamt, um überhaupt wieder Schweinefleisch zu bekommen, die Schweinehalter zu einem besonderen Abkommen über den Weg der Kreisauschüsse aufgefordert werden. Die Schweine, für welche 130 Mark pro Zentner gezahlt werden sollen, müssen bis zum 1. August bei dem betreffenden Kreisauschüsse angemeldet werden, und der Schweinehalter muß sich verpflichten, sie jederzeit auf Abruf zu liefern. Falls es im Herbst nicht möglich sein sollte, den Haltern solcher Vertragsschweine Kraftfutter zur Ausmaut zur Verfügung zu stellen und insgesessen ein vorsätzlicher Abruf der Schweine vor dem 30. November notwendig werden sollte, wird den Schweinehaltern weiterhin als Entschädigung für den durch Verzicht auf die Ausmaut entgangenen Gewinn ein Stückzuschlag von 25 M. für jedes Schwein gezahlt werden.



* Zwangsbewirtschaftung des Obstobstes. Wie aus Breslau berichtet wird, findet am 27. d. Mts. in der Reichsstelle für Obst und Gemüse in Berlin eine Konferenz statt, die sich mit der endgültigen Regelung der diesjährigen Bewirtschaftung des Hartobstes zu beschäftigen hat. Wie verlautet, ist mit der Zwangsbewirtschaftung der wichtigsten Hartobstsorten zu rechnen. In diesem Jahre wird auch die reichliche Obstsorte der besetzten Gebiete im Osten in erhöhtem Umfang der heimischen Vollernährung nutzbar gemacht werden. Gegenwärtig befindet sich dort die Organisation der Obstverfassung im Aufbau. Es ist zu erwarten, daß wir im kommenden Herbst Hartobst in größeren Mengen nicht nur aus den östlichen Landstaaten, sondern auch aus Österreich-Ungarn und vom Balkan erhalten werden. In diesen Gebieten hat die Reichsstelle für Obst und Gemüse dieser Tage zweckentsprechende Anlaufstellen eingerichtet.

* Freie Ansicht. In weiten Kreisen der Bevölkerung ist die Meinung verbreitet, daß die mit der Durchführung vorgenommene Belastmachungen beauftragten Behörden bei der Beschlagnahme und Enteignung von Metallen aus und von öffentlichen Gebäuden der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden nicht mit der Schärfe verfahren, wie bei Gebäuden des Privatbesitzes. Demgegenüber kann mitgeteilt werden, daß auch bei sämtlichen öffentlichen Gebäuden der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden der Ausbau von Sparmetallen nunmehr ungesamt erfolgt.

* Absegen der Rucksäcke vor dem Betreten der Eisenbahnwagen. Die zahlreichen, durch Rucksäcke entstandenen Fensterscheibenbrüche haben die Eisenbahnverwaltung veranlaßt, daß Tragen vollgepackter Rucksäcke auf dem Rücken beim Betreten und Verlassen der Wagen unter bahnpolizeiliche Strafe zu stellen. Selbstverständlich muß daneben noch der verursachte Schaden ersetzt werden.

S. Nieder Hermsdorf. Mietserhöhungen. In der Versammlung des hiesigen Hausbesitzervereins erstattete der Schriftführer eingehendes Bericht über die letzte Sitzung des Kreisverbandes, in welcher zu einer Mietserhöhung Stellung genommen wurde. Die erhöhten Buchsätze zur Grund- und Gebäudesteuer, erhöhte Beiträge für Wasser und Elektrizität, sowie erhöhte Hypothekenzinsen zwingen auch die hiesigen Hausbesitzer, eine Erhöhung der Mieten um 10 % vorzunehmen. Der Vorsitzende berichtete über den Verkauf der Ablaufgeräte, die zum Preise von 1150 M. in die Hände der Gemeinde übergingen. Der Mitgliederbeitrag wurde auf 3 M. herabgekehrt. Um der drohenden Wohnungsnutzung zu steuern, wurden die Mitglieder aufgefordert, ihre Grundstücke zu prüfen und zeitweilig leer stehende Räume für Wohnzwecke herzurichten.

Weißstein. Erhöhung der Koch- und Leuchtgaspreise. Mit Zustimmung der Gemeindevertretung erhöht die Gaszentrale Altwasser vom 1. Juli an die Koch- und Leuchtgaspreise um 10 %.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von
Kriegsanleihe
und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigt
Übernahme von Vermögensverwaltungen,
insbesondere von solchen Personen, die infolgede Krieges
verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen;
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes
als Testamentsvollstrecker.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen
Transaktionen.

Der Hindenburg-Stammfisch.

In der "Schles. Zeit." finden wir nachstehende tödliche Zeitglosse: Hannover ist, wie man weiß, eine saubere und elegante Stadt. Besonders wenn man in dem Villenviertel am herrlichen Waldfriedhof der Elternreiche herumspaziert, freut man sich ordentlich, wie vornehm und gepflegt da alles aussieht: Straßen, Häuser, Gärten, Frauen. Vor einem dieser Häuser, das von einem kleinen Turmchen überragt wird, bleibt man ein wenig stehen: hier in der Erdgeschoswohnung mit der reichen Terrasse und den weißverhängten Fenstern ist Hindenburgs Heim. Man geht weiter, den Hauptstraßen zu, bewundert die vielen Blumen auf Ertern und Loggien und landet schließlich in einem netten kleinen Weinstäbchen — es ist Frühstückspausezeit.

Die Stube ist gediegen und heimelig eingerichtet, nur etwa ein halbes Dutzend Tische, aber Ledersofas, Klubessel, schöne Deckenkörper und geschmackvolle Stiche an den Wänden. Ich suchte nach einem Platz, als aus dem Hintergrund ein älterer Herr, der Wirt, austauchte, der mich mit hannoverscher Gelassenheit begrüßt und dann mit einer einladenden Handbewegung fragt: "Wollen der Herr nicht am Hindenburg-Tisch Platz nehmen?"

"Um Hindenburg-Tisch?"

Allerdings, fährt der Wirt, ein wenig holz, aber doch auch etwas geschäftsmäßig, fort, "hier saß Erzellen Hindenburg früher beim Frühstückspause. Die anderen Herren, Herr Graf S., Erzellen H. kommen jetzt noch regelmäßig..."

"Dann werden sie heute wohl auch kommen?"

"Nein, heute kommen sie nicht", schloß der Wirt, und damit setzte ich mich an den Hindenburg-Tisch.

Es war eine entschieden gemütliche Ede, und ich muß gestehen, daß ich mich sozusagen "fühle". Also auf diesem Platz pflegte Hindenburg seinen Wein zu trinken. Donnerwetter, wenn jetzt die Tür aufginge und er käme in das Lokal! Er würde sich vielleicht ärgern, seinen Platz besetzt zu finden... Aber, keine Angst, Hindenburg steht ja im Felde und schlägt Deutslands große Schlachten. Den ersten Schluß ihm zu Ehren... Im goldenen Rheinwein funkeln die Sonne.

Mittlerweile waren neue Gäste in die Stube gekommen. Offenbar ein Ehepaar. Er groß, schlank, braun, das E. A. im Knopfloch, sicher Offizier in Zivil. Die Dame von todelloser Eleganz, blond und ebenfalls schlank, bester norddeutscher Typ. Auch ihnen geht der Wirt entgegen, und als sich der Herr, der

der Dame hat ablegen lassen, nach einem Tisch umsieht, hört er die Frage:

"Wollen die Herrschaften nicht am Hindenburg-Tisch Platz nehmen?"

Diesmal zeigt der Wirt nach der mit gegenüberliegenden Ede.

Ich traue meinen Ohren nicht (saß denn Hindenburg hier an allen Tischen?), aber das Ehepaar ist tatsächlich erfreut und hört mit Interesse dem Wirt zu, der stolz, wenn auch etwas geschäftsmäßig, erklärt: "Hier saß Erzellen Hindenburg früher beim Frühstückspause; die anderen Herren, Herr Graf S., Erzellen H. kommen noch regelmäßig — nur heute nicht..."

Während ich, etwas aus dem Gleichgewicht gebracht, das Ehepaar beobachte, wie es lächelnd den Tisch bespricht, gerade an Hindenburgs Tische zu sitzen, treten ein wenig geräuschvoll wiederum Leute in die Stube. Drei wohlgenährte Herren, Typus Kriegsgewinner, deren weinrote Gesichtern man ansah, daß ihnen der Frühstückspause eine Lebensbedingung ist. Aber dem Sprechen nach keine Hannoveraner, sondern Berliner. Sie scheinen auch nicht Stammgäste zu sein, denn der Wirt begrüßt sie ebenso zurückhaltend wie seine übrigen Gäste, doch als sie sich niedersetzen wollten, fragt er und zeigt auf einen noch leeren Tisch: "Wollen die Herren nicht am Hindenburg-Tisch Platz nehmen?"

"Was? Hindenburg-Tisch?"

"Gewiß, hier saß Erzellen Hindenburg..." usw. (siehe oben).

"Na, das ist 'ne Extrappele wert", meint prustend einer der Dicken. Aber ich habe genug. Zahlte meinen Wein und ging.

Später erfuhr ich, daß die kleine nette Weinstraße erst während des Krieges eröffnet worden war. Und daß der Herr Generalfeldmarschall von Hindenburg wahrscheinlich nie dort gewesen ist.

Schillers Werke in Leder gebunden.

Wie aus Kriegslach bekannt wird, war es Peter Rosegger's Wille, dort in einfacher Weise "wie jeder Kriegslach" begraben zu werden. Eine Auffrage aus der Kabinettssanzlei des Kaisers, ob eine Teilnahme des Kaiserhauses am Leichenbegängnisse im Einlang mit den letzten Wünschen des Dichters stehen würde, beantwortete man mit dem Hinweis auf Rosegger's Wunsch nach einfacher Bestattung. — Der Dichter hat übrigens auch in seiner schweren Krankheit die Feder

nicht ruhen lassen und noch im letzten Heft des "Heimgartens" eine Fülle hübscher Bemerkungen und Beobachtungen mitgeteilt. U. a. erzählt er: "Das Volk lebt in dieser schweren Zeit halt doch wieder zu den Klassikern zurück. In einer Wiener Buchhandlung, so berichtet man, trat eines Tages ein Mann aus den unteren Ständen und verlangte Schillers Werke in Leder gebunden. „Im Augenblick leider nicht vorhanden“, sagte der Buchhändler, „aber vielleicht eine schöne illustrierte, broschierte Ausgabe?“ Der Mann schüttelte den Kopf, die könne er nicht brauchen. „In Leder gebunden. Sollte wohl ein Präsenz sein?“ rief der Buchhändler. „Ja ja, sag'n mir's halt. Meinen Kindern habe ich die Schuhe sohlen lassen wollen.“ — Das erinnert mich an den Flickschuster meiner Studentenzeit. Er tat mir's zu erneuern waren, sagte er: "Jung' Freund, das Leder ist halt teuer. Haben Sie vielleicht alte, in Leder gebundene Bücher?" "Ja richtig, eine Bibel in Schreibsleder." "Na, sehn Sie. Die Bibel hat der Herr Studiosus wohl schon im Kopf. Da stecken wir nun den Einband an die Füße."

Kinder und Wetter.

Die Behauptung, daß Kinder bei windigem Wetter sehr unruhig seien, und daß man daraus noch mehr Wind erwarten dürfe, hat den holländischen Forscher A. J. Monns veranlaßt, Untersuchungen über diese Zusammenhänge anzustellen. Er hat sich für diese Zwecke ein Witterungsschema geschaffen und dann Schullehrer gebeten, nach diesem Schema Aufzeichnungen zu machen. Die Zahl sämtlicher Beobachtungen betrug 1584. Nach den 389 Beobachtungen, die unter heiterem und schönem Wetter fallen, waren die Kinder in 343 Fällen still, in 10 Fällen geräuschvoll, 10 unaufmerksam, 1 ungehorsam, 7 unlustig, 4 schlafig, 1 teilnahmslos, 7 spielerisch und 6 unruhig. Bei "bedölt" waren von 239 Kindern 165 ruhig, schon 81 geräuschvoll. Bei "bedectem Himmel" fällt gegenüber "bedölt" die Steigerung bei unaufmerksam, spielerisch und unruhig auf. Bei Regen waren von 207 Beobachtungen 92 still, 50 geräuschvoll, 22 unaufmerksam, 6 ungehorsam, 18 unlustig, 4 schlafig, 5 spielerisch und 10 unruhig. Bei "warm" stieg die Zahl der schlafigen und teilnahmslosen Kinder bedeutend, noch mehr bei "schwül" oder "drückend heiß". Von 89 Beobachtungen bei windigem Wetter troffen nur 17 auf still, während alle anderen auf das Gegenteil entfielen.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse in Waldenburg in Schlesien. (Rathaus, Erdgeschoss).

Mündellicher.

Reichsbankgirokonten.

Postcheckkonten: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse 14197.

Einlagenbestand: Sparkasse 22 Millionen M. 48 000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark.

Sicherheitsvermögen mehr als 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Vergrößerung zu $\frac{1}{2}$ und 4 Prozent.

Eröffnung von Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentkonten. Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Überweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln, sowie Einlösung von Zinscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelösten Wertpapieren.

An- und Verkauf mündelischerer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Deposits).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelischerer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft aus Schuldchein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Brennenotiz.

Am 29. Juni 1918 tritt eine Nachtragsbekanntmachung (Nr. W III 3000/6 18. R. A.) zu der Bekanntmachung (Nr. W III 3000/9. 18. R. A.), betreffend Beschlagsnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Hanfstroh, Bastfasern (Zute, Flachs, Ramie, europäischem und aufgereuropäischem Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern in Kraft.

Es unterliegen auf Grund der Nachtragsbekanntmachung außer den bereits beschlagnahmten Gegenständen nunmehr auch Fasern aus Kolbenshilf, Weidenbast, Hopfen, Lupinen, Getreidestroh (Stranja) und Besenginster der Beschlagsnahme. Die Veräußerung und Lieferung der aus inländischem Kolbenshilf und Besenginster gewonnenen Fasern ist nur an die Nesselanbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Mohrenstraße 42/44, die Veräußerung und Lieferung der aus inländischem Weidenbast, Hopfen, Lupinen und Getreidestroh gewonnenen Fasern ist nur an eine von der Kriegsrohstoffabteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums bestimmte Stelle, deren Name im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht werden wird, oder an Personen gesetzt, die einen schriftlichen Ausweis der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums zur Berechtigung des Aufzugs dieser Gegenstände erhalten haben. Anträge auf Erteilung eines derartigen Ausweises sind bezüglich Kolbenshilf- und Besenginsterfasern an die Nesselanbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Mohrenstraße 42/44, bezüglich Weidenbast, Hopfen, Lupinen- und Getreidestrohfasern unmittelbar an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 10, zu richten.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Dasstellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

Nieder Hermsdorf (Fellhammer Grenze).

Pflichtfeuerwehr.

In der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1918 hat im Ortsteil Fellhammer Grenze die Reserve-Kolonne Nr. 13 Feuerlösch- oder Nebungsdienst.

Beim Erröten des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, auf dem Sammelplatz (Anfahrtplatz des Steiner'schen Gasthofes) einzufinden.

Fernbleiben vom Feuer oder von der Nebung ist binnen drei Tagen im Einwohner-Meldeamt (Amtshaus, 1. Treppe links) hinreichend zu entschuldigen.

Nieder Hermsdorf, den 26. 6. 18. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Die Einkochzuckermarken haben die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter am Dienstag den 2. Juli 1918, nachmittags von 5 bis 8 Uhr, im hiesigen Lebensmittelamt abzuholen.

Am Einkochzucker entfällt aus den Kopf jeder Haushaltung 2 Pfund und nur an solche Haushaltungen, welche am 10. Juni 1918 hier ortsanwesend waren. Eine besondere Zuteilung von Einkochzucker an Obi- oder Gartenbesitzer ist in diesem Jahre leider nicht möglich, da nur einige Marken überflüssig sein werden, die zum Ausgleich von Unregelmäßigkeiten in der Personenzahl usw. zurückbehalten werden müssen.

Ober Waldenburg, 29. 6. 18. Gemeindevorsteher.

Der Vorstand des Vereins der Aerzte des Kreises Waldenburg

bringt folgenden Beschluss
erneut zur Kenntnis:

1. Aerztliche Rechnungen werden vierteljährlich zugesandt.
2. Rechnungen, welche innerhalb sechs Wochen nicht beglichen sind, werden durch das Rechts-schutzbureau des Vereins eingezogen.
3. Aerztliche Leistungen in der Sprechstunde sollen sofort bezahlt werden.

Abfahrscheine

sind wieder vorrätig in der

Geschäftsstelle des „Waldenburger Volksblattes“.

Sorgsame Hausfrauen!

Durchsucht Eure Schränke und Kästen
nach schadhaften Tricot-Unterkleidungs-Stücken aller Art, Strümpfen,
Strickjacken (Sweaters), Reform-Beinkleider, Sport-Artikeln u. a. m.

Beste Ergänzung knapper Vorräte ohne Bezugsschein!

Es braucht keine zerissenene Trikotagen oder Strumpfware mehr zu geben, denn die

Mechanische Wirk- u. Strickwaren-Klinik „Angelicus“, begründet 1911,

arbeitet sachgemäß auf Spezialmaschinen sonst unbrauchbare Warenstücke u. Reste um.

Je zwei schadhafte Strickjacken (Sweaters) od. Westen erbring. etwa ein Stck.

Tricot-Hemden

" " " " " -Hosen

" " " " " -Jacken

" drei Paar schadhafte Damenstrümpfe

" zwei " " Socken

" Kinderstrümpfe bzw. Längen

" wieder brauchbarer Bekleidungsstücke

aus Wolle, Seide, Baumwolle, gemischtem Material in jeder beliebigen Stärke.

Auch Strümpfe mit abgeschnittenen Füßen sind verwendbar. Auf Wunsch werden bei ausreichendem Schäfte-Material nicht nur Fersen und Spitzen, sondern die ganzen Fußteile feinmaschiger Strümpfe verstärkt; um ein Paar Strümpfe mit doppelten Füßlingen zu versehen, werden dann vier einzelne Schäfte benötigt.

Ans einzulieferndem Garn-Material können auch einzelne Ersatzteile neu angefertigt und sachgemäß eingesetzt werden.

Mäßige Kosten je nach Beschaffenheit und Anfertigung nach Maßangabe.

Nähre Auskunft über ungefähre Kosten und Lieferzeit teilt bereitwillig die „Angelicus“-Annahmestelle:

W. Rahmer, Waldenburg,

Friedländer Straße 28/29, neben der kath. Kirche.

Nieder Hermsdorf.

Kaffeeversatz- und

Kreis-Lebensmittelkarten.

Die Kaffeeversatzmarken Nr. 4

und die neuen Kreis-Lebens-

mittelkarten sind von den Herren

Grenzen oder deren Stell-

vertretern am Montag den 1. Juli

1918, nachmittags von 3–6 Uhr,

im Lebensmittelamt abzuholen.

Für den Ortsteil Fellhammer

Grenzen werden die Karten nach-

mittags 5 Uhr in Steiner's

Gasthaus ausgegeben.

Die Kaffeeversatzmarke Nr. 3

war nur für Städte mit über

100 000 Einwohnern bestimmt.

Die Empfänger der Kaffeeversatz-

marken haben den Bestellabschnitt

Nr. 4 bis spätestens den 10. Juli

1918 bei demjenigen Kaufmann

abzugeben, bei welchem sie später

den Kaffeeversatz in Empfang

nehmen wollen. Wer die frist-

mäßige Anmeldung unterlässt,

hat keinen Anspruch auf Kaffee-

versatz.

Die neuen Kreis-Lebensmittel-

karten müssen bis spätestens

Sonntagnachmittag den 6. Juli 1918 zur

Abtrennung des Anhängels bei

einem Kleinhändler innerhalb

des Kreises Waldenburg vorge-

legt werden. Die Käufer der

Verkaufsstellen haben jede

Karte (bei zusammengeheite-

nen nicht nur die obere) mit dem

Firmenemblem zu versehen und

die bei ihnen abgegebenen An-

hängsel in Bündeln zu je 100

bis zum 9. Juli 1918 im Lebens-

mittelamt abzugeben. Die Klein-

händler sind nicht berechtigt, auf

Karten, welche nicht mit ihrem

Firmenaufdruck versehen sind,

Waren abzugeben. Bei Zu-

gängen muss jedes ein Anhängsel

an den Karten vorhanden sein,

oder die Karten müssen einen

Vermehrung des Lebensmittelamtes

tragen.

Nieder Hermsdorf, 29. 6. 18.

Gemeindevorsteher.

Neuendorf.

Ausgabe der Kinderzulage-

marken pro Jahr für Kinder im

1. Lebensjahr

Dienstag den 2. Juli 1918,

vormittags von 7 bis 8 Uhr,

im Gemeindebüro an die Emp-

fangsberichtigen.

Neuendorf, den 29. 6. 18.

Gemeindevorsteher.

Säuglings- und Kleinkinderkrippe

Albertistraße Nr. 3.

Es werden noch Säuglinge und Kinder bis zu 3 Jahren tagsüber in Ruhe und Pflege genommen. Das Pflegegeld beträgt wöchentlich 1–2 Mark. Anmeldungen werktäglich von 9–11 und 6–7 Uhr in der Krippe.

Waldenburg, den 26. April 1918.

Der Verwaltungsrat

der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des
Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schles.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und

Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken

usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen

Musikalien-Handlung Herm. Zipsner,

Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 423.

Telephon 423.

Kunst. Bühne, vollständige Gefüsse und Plombe

Robert Krause, Dentist.

Ring 19, I. Stad. Waldenburg, Schuhhaus 20.

Ich verarbeite noch echten Kaufschuh (Griedensware).

15 jähr. best empfohlene Zahnpflege. / Reparaturen und Um-

arbeitungen von mit nicht gejagter Zahngesäß in 1 Tag. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends,

für Krankenkassenmitglieder Zahngesäßhandlung auch Sonntags.

150 diesjährige Lämmer

stelle ich Sonntag den 30. Juni 1918 im Hotel „zum Fürstehaus“ in Dittersbach (Telefon 234)

zum Verkauf.

Hermann Scholz aus Görlitz.

„Edition Schott, Einzel-Ausgabe“, jede No. 30 Pfennig! (Kriegspreis.)

Die „Edition Schott“ ist heute das führende Unter-

nehmen dieser Art. Das Beste billig! In 7000 Num-

mern zu jetzt 30 Pf. bietet sie die gesamte musika-

lische Weltliteratur in ihren hauptsächlichen Werken,

in den Meister-Bearbeitungen der Großen der Neuzeit

(E. d'Albert, Klindworth, M. v. Pauer, M. Roger, E. v. Sauer usw.), sowie die beliebteste Unterhaltungs-Musik

für alle Instrumente und Gesang.

Verzeichnisse umsonst! Vorrätig in

Herrn. Reuschel's Musikalien-Handlung.

Fernruf 432. am Sonnenplatz. Fernruf 432.

50 Str. Stückfall

hat abzugeben

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 30. Juni bis 6. Juli Begegnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 30. Juni (5. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rodaz. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauften: Herr Pastor Büttner. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horler. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 3. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauften: Herr Pastor Lehmann. Abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde in der Kirche: Herr Pastor Rodaz.

Hermsdorf:

Sonntag den 30. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauften in der Kirche: Herr Pastor Rodaz. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodaz. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodaz. — Donnerstag den 4. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde in der Kirche: Herr Pastor Rodaz.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 30. Juni, vormittags 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Büttner. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 30. Juni, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 30. Juni, vormittags 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl: Herr Pastor Birmele. Abends 8 Uhr Vortrag in der Kirche: Herr Kirchenrat Dr. Nagel. — Mittwoch den 3. Juli, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuchstunde: Herr Pastor Birmele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Lütznerstraße 7. Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung. Dittersbach, Kommandensaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weizstein, Glurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

Gottesdienstdordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 30. Juni, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 1/4 Uhr Hochamt und Predigt.

Kleinkindersfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden Kindern von 1 bis 6 Jahren erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Sonderzulage an Zucker.

Für Kinder im 1. Lebensjahr werden im Monat Juli Zuckermarken zu je 1 1/2 Pfund ausgegeben, soweit dieselben noch nicht beantragt und in Empfang genommen sind. Wir fordern die in Betracht kommenden Haushaltungsvorstände auf, unter Vorlegung des Kindernährmittelkarte für die im 1. Lebensjahr befindlichen Kinder die Zuckermarke im Zimmer 19 (Kommissionssitzungssaal) im Rathaus am Dienstag den 2. Juli in Empfang zu nehmen. Zur Vermeidung des Andranges werden die Zuckermarken ausgegeben:

von 8—9 Uhr an Empfänger mit den Anfangsbuchstaben A—C,
9—10 D—F,
10—11 G—H,
11—12 I—L,
12—1 M—O,
8—4 P—R,
4—5 S,
5—6 T—Z.
Die Zuckermarken sind unbedingt an diesem Tage abzuholen. An Kinder werden dieselben nicht verabfolgt.

Waldburg, den 27. Juni 1918.

Der Magistrat.

Einlege-Särschen=Verkauf.

Es ist ein großer Posten frische Einlege-Särschen eingerissen. Der Verkauf erfolgt durch die hiesigen Gemüsehändler, und zwar zum Preise von 60 Pf. je Pfund.

Auch sind in den Wurstgeschäften noch frische Karotten zum Preise von 45 Pf. je Pfund zu haben.

Waldburg, den 29. Juni 1918.

Der Magistrat.

Einen kleinen Posten Kartoffelschnüdel

zur Viehhütterung nach vorher vorgunehmender Dämpfung hat noch abzugeben.

Magistrat Waldenburg.

Kaufangebote an Büro VIII erbeten.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.
Reserve-Kolonne 4 hat während des Monats Juli 1918 Feuerlöschdienst, worauf wir die Mitglieder dieser Abteilung unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen hiermit aufmerksam machen.

Waldburg, den 20. Juni 1918.

Der Magistrat.

Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — Mittwoch und Freitag, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuchstunde. — Mitterverein Mittwoch abends nach der Kriegsbesuchstunde. — Donnerstag nach mittags von 5 Uhr an hl. Beichte. — Freitag den 5. Juli (Herz-Jesu-Freitag), von 6 Uhr an hl. Beichte.

Katholischer Taufstunden-Gottesdienst.

Sonntag den 30. Juni, nachmittags 3 Uhr Taufstundengottesdienst in der Marienkirche in Waldburg.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Am 6. Sonntag nach Pfingsten, früh 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Um 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt.

Nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen. —

Donnerstag den 4. Juli, abends 7 Uhr Kriegsbesuchstunde.

— Freitag den 5. Juli (Herz-Jesu-Freitag), 7 Uhr Hochamt, Herz-Jesu-Vitanei und hl. Segen. Daher

ist am Donnerstag von 1/2 Uhr an hl. Beichtgelegenheit,

sowie Freitag früh von 6 Uhr an. — An Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe, sowie Sonnabend nachmittags von

5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 30. Juni (5. Sonntag nach Trinitatis),

vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl.

Abendmahl. 1/4 und 1/2 Uhr Tauften. 11 Uhr

Kindergottesdienst: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch

den 3. Juli, vormittags 10 Uhr Tauften: Herr

Pastor Jentsch. — Donnerstag den 4. Juli, abends

1/2 Uhr Kriegsbesuchstunde in Althain: Herr Pastor

prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Am Sonn- und Feiertagen früh 6 Uhr hl. Messe.

8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Predigt und

Hochamt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — An

Wochenenden 1/2 und 1/8 Uhr hl. Messe. — Mittwoch

und Sonnabend 7 Uhr abends Kriegsbesuchstunde.

— Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienst, sowie an

den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 30. Juni (5. Sonntag nach Trinitatis),

vormittags 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abend-

mahls, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer.

Um 1/11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag den

2. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde im Grünen

baum. — Mittwoch den 3. Juli, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuchstunde in der Kirche.

Herr Pastor prim. Gemius. Abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller.

Evangelische Kirchengemeinde Weizstein.

Sonntag den 30. Juni (5. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. — Mittwoch den 3. Juli, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuchstunde: Herr Pastor prim. Gaupp.

Kirchennotizen für Bad Salzbrunn.

Sonntag den 30. Juni, vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Fürstlichen Privatkapelle: Herr Pastor Zwinger aus Moehnsdorf.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altawasser.

Sonntag den 30. Juni (5. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Um 1/11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag den 2. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbesuchstunde im Grünen Baum. — Mittwoch den 3. Juli, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuchstunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altmässer.

Sonntag den 30. Juni (6. Sonntag nach Pfingsten), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte. 6 1/2 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Kindergottesdienst. 8 1/4 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen. — Dienstag den 2. Juli hl. Messe in Seitendorf. — Mittwoch den 3. Juli, nachmittags 2 Uhr hl. Beichte der Mädchen der Herz-Jesu-Bruderschaft. — Donnerstag den 4. Juli, nachmittags 4 Uhr hl. Beichte der Knaben der Herz-Jesu-Bruderschaft. Nachmittags 7 Uhr hl. Beichte der Erwachsenen. — Freitag den 5. Juli, früh 5 Uhr hl. Beichte. 6 Uhr hl. Messe mit Orgel. Nachmittags 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 30. Juni (5. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst. 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst. 11 1/4 Uhr Tauften.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 30. Juni (6. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 1/2 Uhr hl. Beichte. Vormittags 1/3 Uhr Kindergottesdienst. 1/4 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen. — Freitag den 5. Juli (Herz-Jesu-Freitag), vormittags 1/2 Uhr hl. Beichte. 1/8 Uhr hl. Messe mit Orgelbegleitung. Abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Freie evangelische Gemeinschaft

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 28 part.,

Gingang Gneisenaustraße.

Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Bibelbesprechstunde; 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.

Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt. Ledermann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde, Auenstraße 23, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr.



Raufoße

1. Kl. 238. Kl. Pr. Klassen-Lotterie in 1/8 Abschnitten à 5.— M., Ziehung am 9. und 10. Juli, sind wieder vorrätig.

Vollberg,

Agl. Pr. Lotterie-Einnahmer.

Neukendorf.

Ausgabe der Einkochzuckermarken

Mittwoch den 3. Juli e., vormittags, und zwar für Niederdorf von Haus Nr. 1 bis 41 und von 127 bis 158

um 8 Uhr,

Oberdorf von Haus Nr. 42 bis 126, sowie 201 bis 203

um 9 1/2 Uhr,

Neu-Crautzendorf um 10 1/2 Uhr.

An Einlochzucker entsfällt auf den Kopf jeder Haushaltung 2 Pfund und nur an solche Haushaltungen, welche am 10. Juni 1918 hier ansässig waren.

Pünktliches Einkommen wird zur Rücksicht gemacht.

An Kinder werden Marken nicht ausgegeben.

Neukendorf, den 29. 6. 18.

Gemeindevorsteher.

Kindernährmittelkarten.

In der Woche vom 1.—7. Juli können gegen Abschnitt 47 der Kindernährmittelkarte

175 Gramm Weizengrieß für 12 Pf.

und gegen Abschnitt 48

50 Gramm Schokolade für 65 Pf.

bei den Firmen W. Brieger, Marktplatz, und Friedrich Kammler in der Neustadt empfangen werden.

Waldenburg, den 29. Juni 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelkarten.

In der Woche vom 1. zum 7. Juli d. Js. können empfangen werden:

gegen Abschnitt Nr. 73 der Lebensmittelkarte:

250 Gramm Marmelade zu 92 Pf. das Pfund. Nur dort, wo die Marmelade vollständig verbraucht ist, darf die gleiche Menge Kunsthonig zu 75 Pf. das Pfund Paketware oder 73 Pf. das Pfund lose Ware gegeben werden.

Gegen Abschnitt Nr. 74 der Lebensmittelkarte:

200 Gramm Graupen zum Preise von 15 Pf. (72 Pf. je kg).

Nach Ablauf der Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 22. Juni 1918.

Der Magistrat. F. B. Hoffmann.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 26. Juni 1918.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 26. 6. 18.

Ober Waldenburg, 26. 6. 18.

Dittersbach, den 26. 6. 18.

Bärengrund, 26. 6. 18.

Neukendorf, 26. 6. 18.

Dittmannsdorf, 26. 6. 18.

Seitendorf, 26. 6. 18.

Althain, 26. 6. 18.

Reuhain, 26. 6. 18.

Charlottenbrunn, 26. 6. 18.

Lehmwasser, 26. 6. 18.

Insekten im Wasser durchmacht. Die Eierpalethen von der Mücke werden nicht nur in Tümpeln usw., sondern auch in Regentonnen, Dachrinnen, ja sogar in der armseligsten Regenwasserlache abgelegt. Den Eiern entschlüpfen bald die dunkel gefärbten und mit schlängelartigen Windungen pfeilschnell durch das Wasser schiezenden Larven, die sich etwa nach der vierten Häutung in die mit zwei fühlertartigen Luftröhren versehenen Puppen verwandeln. Sobald die Entwicklung der Mücke vollendet ist, platzt die Haut der Puppe auf, und bald entsteigt der alten Hülle ein neuer, zum Lustleben übergegangener Qualgeist. Die durch Milbenstiche entstandenen Anschwellungen und Schmerzen durch Krähen zu lindern, ist sehr unzweckmäßig; vielmehr soll man die schmerzhafte Hauptpartie mit Salmiaalgeist bestreichen oder in Ermangung dessen feuchte Erde auflegen, um wenigstens sofort die üblichen Folgen der Stiche zu beseitigen.

Einen gesährlichen Verwandten besitzt die Stechmücke in der *Anophelēs-Mücke*, die als Überträgerin der Malaria gilt. Beeinflußt durch das häufige Auftreten des Wechselseiters in sumpfigen Gegenden, führte man früher die Entstehung der Krankheit auf die giftigen Wirkungen der Ausdünstungen des Sumpfbodens zurück. Eingehende Untersuchungen stellten fest, daß als Erreger der Krankheit die Blutparasiten anzusprechen sind und der Zusammenhang mit den Sumpfaugenden nur infosofern gewahrt ist, als diese Blutparasiten zu ihrem Fortkommen einen Zwischenwirt, eben die erwähnten *Anophelēs-Mücken*, unbedingt brauchen, die sich in Sumpfaugenden sehr zahlreich entwickeln und durch das Stechen die Krankheitskeime ins Menschenblut gelangen lassen. Als Heilmittel gegen die Malaria bewährte sich das aus der Rinde des Chinabaumes hergestellte Chinin, dessen Wirkung darauf beruht, daß durch das Eindringen der Chininslösung in die roten Blutkörper eine Zerreißung der in diesen eingeschlossenen Blutparasiten bewirkt wird.

Ein anhänglicher Plagegeist ist die *Stubenfliege*. Dieser Zweiflügler ist in großer Artenzahl verbreitet und bei halbwegs günstigen Lebensbedingungen wächst die Zahl durch die stetige Vermehrung fortwährend an. Menschliche Spätfruchtigkeit stellt ihnen durch „Fleckenstein“ und „Sicherem Elterntod“ und anderen öhmlichen Mitteln die Vernichtung in Aussicht. Im Herbst ist es die Natur selbst, die der weiteren Vermehrung steuert, indem nämlich durch eine, von einem Pilz hervorgerufene Krankheit der Fliegen rasch viele der Tierchen das Zeitliche sanieren. Da die Fliegen bei ihrer Nachhaltigkeit zahlreiche Krankheitsstoffe in sich aufnehmen und weiter verschleppen, so sollten die jetzt direkt gefährlichen Fliegen überall möglichst vertilgt werden, um eventuellen Epidemien vorzubeugen. Eine höchst gefährliche Beute besitzt unsere Fliege in den tropischen Tsetsefliegen; sie verbreitet nämlich bei den Menschen mit dem Stechrüssel die Erreger der Schlafkrankheit, die besonders unter den Negern große Todesraten hält und nicht selten eine geradezu völlige Entvölkering mancher Negerdörfer verursachte.

Die Ameisen machen hin und wieder einen Auszug auf den menschlichen Körper, wobei sie durch ihr Krabbeln und gelegentlichen Biss höchst unangenehm werden. Seltener wirken sie aber gefährlich. Nur die in den Tropen vor allem lebenden Wandameisen entwickeln sich zu einer wahren Landplage, und manche Arten sind wegen ihres schmerzhaften Bisses sehr gefürchtet. In großen Massen kann diese Ameise sehr gefährlich werden, vermag sie doch selbst größere Tiere zu töten.

Tageskalender.

30. Juni.

1522: † der Humanist Johann Reuchlin in Bad Liebenzell (* 1455). 1807: * der Ästhetiker und Dichter Friedrich Theodor Vischer in Ludwigsburg († 1887). 1814: * der Dichter Franz von Dingelstedt zu Halsdorf in Hessen († 1881). 1853: * der Archäologe Adolf Furtwängler zu Freiburg i. Br. († 1907).

1. Juli.

1646: * Gottfried Wilhelm von Leibniz in Leipzig († 1716). 1867: Die Verfassung des Norddeutschen Bundes tritt in Kraft. 1881: † der Philosoph Hermann Lotze in Berlin (* 1817).

Kriegs-Wochenkalender.

30. Juni bis 6. Juli.

1915.

30. Juni: Im Juni auf dem östlichen Kriegsschauplatz 220 000 Gefangene eingefangen.

1. Juli: Einnahme von Stroza und Krasnit. Besetzung von Orawi durch Bothas Truppen.

2. Juli: Erstürmung französischer Stützpunkte in den Argonnen. Erfolgreiche Kämpfe in Galizien. Seegeschäft zwischen Gotland und Windau.

4. Juli: Eroberung französischer Stellungen im Priesterwald; 1000 Gefangene. Ein englischer Flugzeugangriff auf die deutsche Bucht der Nordsee bei Terschelling abgeschlagen.

5. Juli: Im Görzischen vier italienische Armeekorps vollständig geschlagen. Rückzug der Engländer von Laseboj nach Aden.

6. Juli: Schwere Kämpfe bei Les Eparges. Eroberung der französischen Stellung bei Ailly-Aspermont.

1916.

1. Juli: Beginn des großen französisch-englischen Angriffs beiderseits der Somme und des Acrebaches; unwesentlicher Geländegewinn des Feinds. Im Gegenangriff gegen die auf Kowel sich richtende Offensive Brussilows Einbruch in die russischen Linien durch Heeresgruppe Linsingen. In der Bukowina Kolomea von den Russen besetzt.

2. Juli: Die „Hohe Batterie von Damloup“ bei Verdun genommen.

3. Juli: Starke Angriffe der Russen bei Baranowitschi abgewiesen.

5. Juli: Zwischen Acre und Somme vergebliche feindliche Angriffe bei Thiepval; Estrées von den Franzosen genommen.

1917.

30. Juni: Schlacht an der Sirypa und der Kara-Jowla. Alle Durchbruchsversuche der Russen abgeschlagen. Im Juni 1 081 000 Tonnen versenkt.

1. Juli: Die Engländer westlich Lens geworfen.

2. Juli: Massenstürme der Russen bei Borow; Koninky verloren.

6. Juli: Schwere Niederlage der Russen von Borow bis südlich Brzezany. Rornilows Offensive bei Stanislau; Ozwiniacz von den Russen genommen.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 150.

Waldenburg, den 30. Juni 1918.

Bd. XXXV.

Die aus der Mühle.

Roman von Anna Vothe.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

„Ach Rike“, rief sie mit stillem Lächeln, „wie schön, daß Du kommst, zum letzten Male kommst, um mir die Hand zu drücken, bevor ich den dunklen Weg gehe, von dem es keine Wiederkehr gibt, weißt Du, welchen ich meine, Rike?“

Ich konnte nur schluchzend nicken.

„Sag' ihm“, fuhr Marienchen fort, „Du weißt ja, wen ich meine, daß ich ihm verzeihe und daß ich nie aufgehört habe, ihn zu lieben, aber sag' ihm auch meine letzte Bitte, die Bitte einer Sterbenden.“ Und sie legte ihre bleichen Lippen an mein Ohr und flüsterte mir zu: „Sag' ihm, wenn Gott ihm einen Sohn beschert, dann solle er nicht ruhen und rasten, bis er das unheilvolle Erbteil der Degenhofs, die Treulosigkeit, bei ihm ausgerottet hätte mit Stumpf und Stiel, denn nichts sei verwerflicher bei einem Manne, als wenn er treulos ist.“ Ich hab' die Bestellung ausgerichtet und Baron Kurt hat so ausgesehen, als möchte er wohl gern die Worte von Lehrers Marienchen beherzigen, aber er scheint's vergessen zu haben bei der Erziehung seines Buben, der grade so ein Taugenichts ist, wie sein Vater einer war.“

„Noch eine kurze Spanne Zeit hat Marienchen gelebt“, schloß die Alte ihre Erzählung, „dann ist sie still hinübergegangen, wie ein Licht verglimmt. Als die Rosen verblüht, da lag Marienchen im Sarge und ihre lieben brauen Augen konnten gar nimmer lachen und freundlich blicken, und mir war's, als wäre ich mitgestorben mit dem lieben, kleinen, herzfrischen Blümel, das eine frevelnde Hand vor der Zeit achtlos geknickt; das ist die Geschichte von der Treu der Degenhofs; nun han darauf.“

Wie hart nun wieder der Alten Stimme klang; in ihren hellen, blauen Augen glomm ein seltsamer Strahl. Suse sprach kein Wort. Ihr blondes Köpfchen ruhte auf Rikes Knie, und Tränen, schwere Tränen rannen über die jetzt blässen Rosengewände.

„Ach Rike, ich bin so müde“, kam es endlich tonlos von ihren Lippen.

„Ich weiß, ich weiß“, nickte die Alte, und nahm das goldglitternde Haupt ihres Lieblings in beide Hände. „Komm' in Dein Stübchen, Susing“, sagte sie dann mit einer Weichheit in der Stimme, wie sie Suse noch nie von der

alten, treuen Seele gehört, „komm', ich führe Dich und niemand darf zu Dir, gelt Kleine?“

Suse nickte wehmütig lächelnd der Alten zu und auf ihren Arm gestützt, wankte sie mehr als sie ging in ihr kleines Stübchen. Rike drehte vorsichtig den Schlüssel von außen herum, ehe sie wieder hinabschritt.

„Man kann nicht wissen, auf was für Ideen so'n jungen verliebt Ding kommt“, murmelte sie vor sich hin, den Schlüssel in ihre große Schürzentasche versenkend, „hab's ja an mir selber erfahren, wie es war, als die Rosen und der Mai vorbei — — vorbei.“

Bornig wischte sie mit der Faust über ihre Augen, in welchen seit langer Zeit zum ersten Male ein scheuer Tränentröpfchen stand. Bald darauf hörte man sie in der Küche herumrumoren, wo Fritz im Verein mit Guste, der Magd, das Mittagessen rüstete, als wäre nichts vorgefallen, und ihre Stimme klang genau so hart und rauh wie sonst, und kein, selbst nicht der kleinste Fehler entging ihren scharfen, nur zu sehr zur Kritik geneigten Blicken.

Das war ein trauriges Festessen in der Mühle. Suse blieb auf ihrem Zimmer, was der Müller, nachdem ihm Rike einige Winke gegeben, resigniert über sich ergehen ließ. Oswald hatte in die Mühle sagen lassen, man sollte nicht auf ihn warten, da er Jutta, bevor die Pflegerin und der bestellte Professor nicht angelangt, doch nicht verlassen könnte, um so mehr, da sich ihr Zustand verschlimmert habe, und Reinhard wurde von einer frankhaft nervösen Unruhe geplagt, die ihn nur halb auf Fritzens Blappermäulchen, das unablässig sprach und unablässig aß, hören ließ. Rike brummte und graulte und schalt Guste, die darob in eine furchtbare Heulerei, wie Fritz sagte, ausbrach, was den Aufenthaltsraum in der Mühle grade auch nicht verschonte.

Als der Müller sich zu dem gewohnten Mittagschlafchen zurückzog, nahm Reinhard seinen Hut, um einen Spaziergang zu machen.

Klar und durchsichtig spannte sich der Himmel im glänzenden Blau über Rodendorf. Der See flimmerte im Sonnenglanz herüber und eine würzige, warme Frühlingsluft umfächelte mit süßem Zauber nicht nur seine Stirn, sondern auch Herz und Sinn. Langsam schritt er den bekannten Haideweg entlang. Dort, hart am See, schimmerte Schloß Rodendorf herüber, winkten die Bäume des Parks, unter deren Wipfeln er einst mit Jutta gewandelt, süßes, traumhaftes Glück im Herzen, bis ihn ihr har-

tes, schnödes Wort von dannen trieb in die Ferne. Sein Blick verfolgte den Weg. Da lag auch das kleine, armelige Haus, in dem jetzt diejenige weilte, die ihn und sein Herz einst aus kaltem Hochmut verriet. Verarmt, elend und krankl. „Gott ist gerecht“, murmelte er, „er hat sie gestraft, die schöne Ungetreue, für mein verlorenes Jugendglück und ich — —“ er hielt betroffen inne. Hatte auch er ein Recht zu strafen! „Rache ist süß“, flüsterte er wieder. Ja, er wollte die stolzen Degenhofs an der Stelle treffen, wo sie am verwundbarsten waren. Die Scholle wollte er sich zu eigen machen, wo die Degenhofs ein Jahrhundert gehaust und die sie arm und als Bettler verlossen mussten, wo er als Christus heimkehrte. Sein sollte Rodendorf werden, bevor er Jutta wieder gegenübertrat. Das sollte geschehen, aber nicht allein sollte sie ihn wiedersehen, die ihn erst glauben machte, daß sie ihn liebt und ihn dann verließ, sondern an der Seite einer anderen. Sie sollte sehen, die stolze Jutta, daß Reinhard Lindner auch sie vergessen, daß kein Gedanke an sie, an seine Jugendliebe ihn zurückgetrieben in die Heimat. Suse sollte das Werkzeug seiner Rache sein. Das war der Grund, warum er bei seinem Bruder um das blonde Müllerkind angehalten. Ob Suse ihn liebt? Der Gedanke war ihm noch gar nicht gekommen, ebenso wenig legte er sich jetzt die Frage vor. Suse war ein Kind, wie er sich selbst und mit Vergnügen sagte, ein reizendes Kind, das ihn allerdings nicht allzu freundlich behandelt hatte, was ihn aber doch nicht abhielt, sie als künftige Herrin von Rodendorf zu begreifen. Zudem hatte ihm sein Bruder voller Sorge anvertraut, daß er fürchte, wenn Suse öfter mit dem jungen Degenhof zusammenkäme, könnte vielleicht eine Neigung zwischen den jungen Leuten entstehen, die nimmer zu einem glücklichen Ende führen könne und die der Müller um jeden Preis der Welt verhindern wolle. Das bestärkte Reinhard noch mehr in seinem Vorsatz, Suse zu wählen. Einem Degenhof ein Schnippchen schlagen, dünktet ihn eine Wonne, die er voll und ganz auslösen wollte. An Suse und an Suses Herz dachte er nicht weiter. Sie erschien ihm zu kindlich, zu einfach, zu unbedeutend, um in einem so jugendlichen Alter schon Herzensansprüche stellen zu können. Er wollte durch eine schnelle Heirat mit Suse nicht nur zwischen sich und Jutta eine Schranke aufstellen und seine Rache fühlen, sondern er wollte auch gern seinen geliebten Bruder von einer schweren Sorge befreien. Es dünktet ihn edel, Suse zu schützen und zu behüten vor dem Hauch der Liebe, die sein Leben vergiftet. Wie ein Vater über sein Kind wollte er über sie wachen und sie sich erziehen als Herrin von Rodendorf, wie er sie sich dachte. Lieb und engelsmild, ohne Falsch, ohne Fehl. Suse aber zu lieben, wie man ein Weib liebt, mit dem man Freud und Leid, jeden

Gedanken, jeden Herzschlag teilt, daran dachte Reinhard gar nicht. Seine Liebe lag seit langen Jahren eingesägt, tief, tief in seiner Brust. Sein Bruder hatte ihm zwar angedeutet, daß Suse keine sonderliche Neigung hätte, die Seine zu werden, aber das heizte ihn nicht weiter. Suse war ein Kind und mußte sich natürlich erst mit dem Gedanken, den Onkel zu heiraten, vertraut machen. Sie war eigenständig, das reizte ihn. Das spröde, kleine Ding unter seinen Willen zu beugen, schien ihm eine kostliche Aufgabe, und dann — war es nicht seine Pflicht, den geliebten Bruder von schwerer Sorge zu befreien? Der Müller war herzleidend und befürchtete nicht mit Unrecht, eines Tages plötzlich den Seinen genommen zu werden. Da wollte er denn Suse an der Seite eines sicheren Führers geborgen wissen, was auch für Fritz gleich ein großer Halt sein würde. Vater Lindner fürchtete nämlich nichts so sehr, als daß seine Töchter um des Geldes willen gefreit werden könnten, und der Gedanke daran ließ ihn des Bruders Wahl doppelt wünschenswert erscheinen. Reinhard wandelte sinnend weiter. Kein Blick traf mehr das kleine Haus, in dem Jutta, die er einst mehr als sein Leben geliebt, verzweifelt mit dem Tode rang. Er dachte ihrer nicht mehr, was scherte es ihn, daß sie krank, arm und elend war? Er fand nur, daß es eine gerechte Strafe war für das, was sie ihm getan. Ein wonniges Gefühl beschlich ihn, wenn er sich vergegenwärtigte, daß nun bald der einstige Besitz der Degenhofs, das stolze Schloß Rodendorf, ihm gehören würde, ihm, dem „Mühlenknecht“, wie ihn einst Jutta genannt. Heiße, brennende Schamröte stieg noch jetzt in seine Wangen, wenn er jenes Momentes, wo es an sein Ohr geflügeln, gedachte; „Rache ist süß“, flüsterte er noch einmal, und seine graublauen, tief dunkel beschatteten Augen leuchteten auf wie Lichtfunken. Er schlug einen Seitenweg ein, der sich rechts abzweigte und schritt weiter durch die einzige, stillen Haide. Blutrot überstrahlte vom scheidenden Sonnenblanze, neigten die hohen, ernsten Fichten ihr Haupt und in den Tannen begann es geheimnisvoll zu flüstern von Frühlingswonne und süßem, sinnigem Mährenglück, wie es einst seiner lieben, längst verstorbenen Mutter Mund verkündet, als er noch ein Knabe war und sein Herz noch schlief.

„Auferstehen, ja auferstehen“, jubilierten die Vögel, die sich jauzend von Ast zu Ast, von Baum zu Baum schwangen und „Auferstehen, ja auferstehen“ klang es in seinem Herzen nach. Der ganze Zauber, den die märkische Haide zur Frühlingszeit ausübt, umspann den einsamen Wanderer mit duftigem Schleier und vom Dorfe klangen leis und lind wie ein Hauch die Abendglocken herüber. Sie führten Reinhard bald heimwärts in die Mühle.

*

„Na, nun will ich mal nach der Suse gucken“, sagte Nike leise vor sich hin und setzte sich die Feiertagshaube stolz auf das graue Haupt — „wird sich ja wohl das bisschen Herzleid weggeheult haben.“ Ob sie es selbst glaubte, die Alte, die gleich darauf den Schlüssel geräuschlos im Schloß umdrehte, der Suses Stubentür öffnete?

Wie oft war nicht die alte Getreue schon im Laufe des Nachmittags oben gewesen und hatte lauschend an der Tür gestanden. Aber sie hatte nichts vernommen als ein leidenschaftliches Weinen und Schluchzen, keine Klage, kein Wort.

„Tränen waschen alles wieder blitzen blank“, dachte Nike und ließ ihr Herzblatt weinen.

Jetzt schien das Weinen verstummt, denn kein Laut drang an der Läuscherin Ohr.

Hastig trat Nike ins Zimmer und blieb fast betroffen stehen, als sie Suse gewahrte, die am Fenster, vom Abendschein wie von Rosenglut überstrahlt, stand.

So schön, so ernst, so ruhig und so hoheitsvoll war ihr Suse ja noch nie erschienen, und fremd dazu sah sie aus, als hätte sie Nike nie gekannt.

„Es ist gut, daß Du kommst, Nike“, redete sie die Alte an, „ich vergaß Dir zu sagen, daß wir heute abend ein Fest in der Mühle feiern, rüste alles und vergiß nichts, Du weißt ja, wie Papa es gern hat. Fritz kann Dir helfen, ich selbst bin etwas angegriffen und dann möchte ich noch mit Papa reden, vielleicht sagst Du ihm, daß ich ihn hier erwarte.“

„Fesses!“ schrie Nike fast entsetzt auf und klappte die mageren Arme über der hohen Staatshaube zusammen, „was ist nur in das Kind gefahren — redt grade wie Schiller und Goethe, was ich mein Lebtag nicht verstanden hab‘, und tut so, als würste sie vom hellen, lichten Tage nichts. Sei doch gescheit, Süsschen“, fuhr sie fort und stellte sich auf die Fußspitzen, um dem jungen Mädchen zärtlich die Wangen zu klopfen, „red‘ doch wie’s sonst Mode war bei uns und nicht so sonderbar feierlich.“

Ein feines, müdes Lächeln irrte um Suses Lippen: „Auf mir den Vater, Nike“, sagte sie weich und strich der Alten liebkosend über den grauen Scheitel, „und sei versichert, daß ich, obwohl Du mich vielleicht jetzt nicht verstehst, und in Zukunft auch nicht verstehen wirst, doch immer Deine alte, treue Suse bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Zum Tode Peter Roseggers.

Man schreibt uns: Nun hat der unerbittliche Schnitter Tod auch den Dichter der grünen Steiermark dahingerafft, ehe er am 31. Juli seinen 75. Geburtstag feierte und ehe der graue Westenbrand zu Ende ging, dessen Ausgang er mit herzlichster Teilnahme für das deutsch-österreichische Bündnis ent-

gegangen. In seinem Sommerheim zu Krieglach ist Peter Rosegger nach längeren Leiden entschlafen.

Über den eigentlichsten Werdegang des einstigen Schneidersellen wurde vor 5 Jahren anlässlich des 70. Geburtstages des Volksdichters ausführlich hier berichtet. Er war schon ein junger Mann, als er sich auf die Schulbänke der Grazer Handelsakademie setzte, um die großen Lücken seiner Bildung auszufüllen, aber stärker als der Drang nach Wissen war sein Bestreben, seine reiche Innenvelt durch das Wort darzustellen, und so entstand Dichtung auf Dichtung. Nach seinen ersten Büchern, die Verse in steirischer Mundart enthielten, erschien 1875 sein berühmter Roman „Aus den Schriften des Waldschulmeisters“, in dem er seiner herzlichen Bergheimat und sich selbst ein dauerndes Denkmal setzt. Jahr um Jahr sandte er nun ein neues Geisteskind in die Welt, zumeist schlichte Erzählungen und Darstellungen aus dem Volksleben (Die Aespel, Dorfsünden &c.) oder aus seinen eigenen Erlebnissen (Als ich noch der Waldbauernbub war, von dem allein 400 000 Abzüge erschienen, bis zu den Erinnerungen eines Siebzigjährigen in „Mein Weltleben“). Über 40 Bände umfaßt die bei L. Staedmann in Leipzig erschienene Gesamtausgabe der Roseggerschen Schriften. Einer der letzten Bände, „Heimgärtners Tagebuch“, enthält einen reichen Schatz echt Roseggerscher Geschichten, Schnurren, Beobachtungen u. dgl. aus der vom Dichter begründeten Monatsschrift „Der Heimgarten“. Was man auch immer von Rosegger ausschlägt, spricht zum Herzen, weil es von Herzen kommt. Darin beruht das Geheimnis seines großartigen äußeren Erfolges.

Obwohl Österreich und seinem Kaiserhause traurig ergeben, schlug Roseggers Herz warm für das deutsche Nachbarreich, und der im Kampfe bewährte Treubund der Brudervölker war der Trost des müden Greises. Und obschon geborener Katholik, der sein Lebtag am Glauben der Eltern festhielt, unterstützte der Poet doch durch sein verbendes Wort und sein hinreichendes Vorbild den Bau der evangelischen Heilandskirche zu Mürzzuschlag.

So wird das Verlöschen dieses wihin strahlenden Geistes herzliche Teilnahme in allen deutschen Landen finden, aber in seinen Schriften wird Peter Rosegger auch in den nächsten Jahrzehnten weiterleben und Tausende von Herzen laben, denen ein Trunk aus dem silberreinen Bergquell lieber ist als das losbare Gebräu von Menschenhand. —

Gefährliche Inseln.

Von A. W. J. Kahle.

Nach der Vorrede.

Läßige Inseln werden als recht unerwünschte Gäste, besonders bei ihrem gelegenen Nachwuchs, oft zu einer Plage der Menschheit. Zu diesen gehören die Stechmücken, durch die schon so mancher genussreiche Ausflug in wasserreiche Gegendn uns gründlich verleidet wurde. Die Zahl der Glücklichen dürfte äußerst gering sein, die nicht da oder dort zu jucken haben. Sieht man genauer zu, so bemerkt man kleine Geschwülste sammt einem rötlichen Entzündungshof, die um so heftiger an ihr verwünschtes Dasein erinnern, je eifriger man kratzt. Die Anwesenheit der Stechmücke ist deshalb an wasserreiche Gegendn gebunden, weil dieses Insekt seine Entwicklung vom Ei bis zum fertig entwickelten